116
E. g:II III. N. 16.

Aug 1367
-2

Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A. V.

Das in Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung bestehende Opffer,

welches/
nach Anleitung der Evangelien
an
Sonn- und Fest-Tagen
Durch das gantze Jahr
bey GOtt geheiligter
Abend-Music
in der
Evangel. Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Anna
in den Jahren 1744. und 1745.
Mit kindlicher Demuth und Vertrauen
dem HErrn aller Herren
gebracht wurde.

---

zu finden bey
Joh. Caspar Seyfert Dir. Music.

Augspurg/ druckts Samuel Fincke.

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS IN AUGSBURG ST. ANNA

NB.

Diese Texte werden auch an Sonn- und Fest-Tagen Vormittag in der Evangel. Pfarr-Kirche zu denen Barfüßern musiciret werden.

Am 1. Sonntage des Advents.

Zachar. IX, 9.

Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! siehe, dein König kömmt zu dir, ein Gerechter, und ein Helffer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.

Mein König/ kommst du mich zu retten:
So freu ich mich/ so kommt mein Heil gewiß.
Die Obrigkeit der Finsterniß/
Der Sünden Macht/ des Satans Ketten/
Sind diese schrecklich/ groß und schwer/
Ja leider! aber mir nicht mehr.
Du bist der Schlangen Uberwinder/
Der Blöden Muth/ der Schwachen Krafft/
Das Licht der Welt/ ein Trost vor Adams-Kinder/
Du bist der Held/ der uns den Sieg verschafft:
Mein Beystand/ König/ Trost und Heil/
Solt ich mich dir nicht gantz ergeben?

Solt ich noch mehr der Sünde leben?
O nein! du bist/ und bleibst/ mein Theil.
Nimm weg/ zerstöhre/ und zerbrich/
Was sich in mir noch Böses findet:
So bin ich stets dein treuer Unterthan/
Und werd ich mich mit Lust bequemen/
Dein sanfftes Joch auch auf der Creutzes-Bahn
Auf mich zu nehmen.
Denn meine Seele liebet dich/
Die sich mit dir in Ewigkeit verbindet.

Mein A und O, mein Anfang und mein Ende,
Mein König kömt und spricht: Gieb mir dein Hertz.
Ich sage ja, und opffre meine Seele,
Er salbet sie mit seinem Freuden-Oele,
O seel'ger Stand! nun weichet aller Schmertz.

Da Capo.

Wie bin ich doch so hertzlich froh/ daß mein Schatz ist das A und O/ der Anfang und das Ende: Er wird mich doch zu seinem Preiß aufnehmen in das Paradeiß/ des klopff ich in die Hände. Amen/ Amen! komm du schöne Freuden-Krone/ bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen.

Am 2. Sonntage des Advents.

Act. XVII, 30.

GOtt hat die Zeit der Unwissenheit übersehen, nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und jedermann fürhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket.

GOtt hat uns Busse pred'gen lassen,
Er will, man soll das Unrecht hassen;
Doch, ach! viel kehren sich nicht dran.
Der Wächter Stimme läßt sich hören,
Sie locken, warnen, straffen, lehren,
Daß niemand sich entschuldgen kan:
Drum, frecher Sünder, thue Busse,
Der Richter kömmt, fall ihm zu Fusse,
Es ist sonst um dein Heil gethan.

GOtt hat die Zeiten übersehn/
Da aus Unwissenheit wir/ leider! viel verbrochen;
Allein/ nachdem wir nun verstehn/
Und es/ als Christen/ wissen solten/
Wenn wir nur wolten/
Was Frömmigkeit/ was Buß und Glaube sey:

So wird man von der Schuld nicht frey gesprochen/
Daß wir in Satans Sclaverey
So frech und blind
Gefallen und geblieben sind.
Ach/ möchten doch die/ so sich Christen nennen/
In wahrer Buß und Glauben stehn/
Und so mit Heiligkeit geschmücket/
Des Menschen Sohn entgegen gehn!
Er kömmt/ er eilet zum Gerichte/
Und der Gerichts-Tag ist bereits bestimmt.
Drum/ Menschen/ wandelt doch im Lichte/
Damit/ wenn nun das Licht der Welt
Mit denen Engeln sich/ als Richter/ eingestellt/
Es euch in seine Wohnung nimmt/
Und da in Ewigkeit erquicket.

O JEsu! hilf zur selben Zeit/ von wegen deiner Wunden/ daß ich im Buch der Seligkeit werd angezeichnet funden! daran ich denn auch zweifle nicht/ denn du hast ja den Feind gericht und meine Schuld bezahlet.

Am 3. Sonntag des Advents.

Bist du, der da kommen soll?
Bist du nicht mein Nazarener?
Ja, dein Zion weiß es wohl,
Daß du, HErr, der Welt-Versöhner.
Denn, wer schafft, daß Blinde sehen,
Und wer macht vom Aussatz rein,

Wer

Wer befiehlt, daß Lahme gehen,
Der, der muß wohl JEsus seyn.

Marc. I, 15.

Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbey kommen: Thut Busse, und glaubet an das Evangelium.

Du Heyland kömmst/ und stillest unsre Klagen/
Der neue Bund/
Das Evangelium/ als unsers Glaubens Grund/
Wird denen Armen vorgetragen/
Und diese sind gewiß/
Daß/ ob die Welt dein Arm-seyn gleich verschmähet/
So seyst du doch von GOtt erhöhet.
Der aber nimmt an dir ein Aergerniß/
Wer noch der Wollust weiche Kleider
Zu seinem Heil nicht abgelegt/
Und solcher Mensch ist leyder!
Als wie ein Rohr/ das jeder Wind bewegt.
Allein/
Wohl denen! welche sich bequemen/
Nach Sodom ferner nicht zu sehn.
Wohl denen! welche sich nicht schämen/
In der Verleugnung fest zu stehn.
Sie werden deine Jünger seyn.

Kommst du/ kommst du/ Licht der Heyden? Ja/ du kommst und säumest nicht/ weil du weist/ was uns gebricht. O du starcker Trost im Leiden! JEsu/ meines Hertzens Thür/ steht dir offen/ komm zu mir.

Am 4. Sonntag des Advents.

Rom. X, 10.

So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig.

Ein Christ muß sich, wer bist du? fragen:
So wird ihm sein Gewissen sagen,
Daß er in Adam arm und bloß.
Hingegen, wenn der Glaube steiget,
Und man von Christo treulich zeuget,
Wie lieblich fällt alsdenn das Looß!
Denn JEsus hat gerecht gemacht,
Was Adams-Fall in Noth gebracht.

Mein GOtt/ wer bin ich doch vor dir?
Dein heilig Wort dient mir zum Lehrer;
Es spricht: ich sey ein Gast und Pilgrim nur allhier:
So mangele ich auch des Ruhms an dir;
Allein/ du bist mein Schöpffer und Bekehrer/
Mein Vater/ Rath/ Krafft/ Trost und Heil/
Mein Beystand/ Tröster und Erretter/
Mein Himmel-Brod und bestes Theil/
Du bist mein Schutz in Sturm und Unglücks-Wetter/
Mein Felß und meines Lebens-Krafft!
So will ich dich beständig nennen/
Und auch dein Wort/
So lang ich noch in dieser Ritterschafft/
Vor aller Welt mit Freudigkeit bekennen.

Werd-

Werd' ich darum gehaßt:
So weiß ich schon / an wen ich gläube /
Auch weiß ich einen bessern Ort /
Woselbst ich ewig glücklich bleibe /
Und dieser Trost versüsset alle Last.

Dein Wort laß mich bekennen für dieser argen Welt; auch mich dein'n Diener nennen; nicht fürchten G'walt / noch Geld / das mich bald möcht ableiten von deiner Warheit klar: Wollst mich auch nicht abscheiden von der Christlichen Schaar.

Am ersten Christ-Tage.

1. Tim. III, 16.

Kündlich groß ist das gottseelige Geheimniß, GOtt ist offenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heyden, gegläubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Nun scheinet die Sonne, die Nächte verschwinden:
Laßt Hertzen und Lippen sich heute verbinden,
GOtt läßt auf der Erden was grosses geschehn.
Willkommen, mein Heyland! willkommen, mein Leben!

Du giebst uns den Frieden; was soll ich dir geben?
Ich will mich indessen zur Krippen erheben,
Das sel'ge Geheimniß in Demuth zu sehn. Da Capo.

O heilige Geheimniß-volle Freude!
Was wird der arme Mensch gewahr?
GOtt/ der von Ewigkeit gewesen/
Wird ihm zum Heil im Fleisch jetzt offenbar.
Ach meine Seel ist nun genesen!
Denn Christus stellt sich ein/
Daß Zion sich mit Wonne kleide/
Und Israel soll frölich seyn.
Wie herrlich ist der Väter Wunsch erfüllet!
Wir sehen den/ der ewig Vater heißt/
Wir sehn den Held/ der mit dem eisern Scepter
Des Dagons Bild zerschmeißt.
Wir sehn den Felß des Heyls/ der unsern Mangel (stillet.
O wären wir doch drauf bedacht/
Diß Wunder-Kind recht würdig anzunehmen.
Es äussert sich jetzt seiner Macht/
Um unsern Hochmuth zu beschämen.
Verlanget ihr sein Reich/
Und soll sein Friede euch erfreuen/
So thut/ was sündlich ist/ von euch/
Sonst werdet ihr dereinst in Ewigkeit
Die hier verschertzte Gnaden-Zeit/
Mit Ach und Weh! bereuen.

Ach laßt uns unserm JEsulein zu Dienst und Wohlgefallen/ als GOttes Kinder frölich

lich seyn/ und in der Liebe wallen. Ihr Alten/ Jungen/ Groß und Klein/ solt stets dahin beflissen seyn/ was GOttes Sohn euch lehret: Ach schändet nicht das Fleisch und Blut/ durch böse Lust/ so euch zu gut des Höchsten Sohn geehret.

Am andern Christ-Tage.

1. Joh. IV, 9.

Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

Wie groß war aller Menschen Noth!
Nachdem uns Satans List betrogen/
Und von dem Schöpffer abgezogen/
Ein jeder war in Sünden todt/
Und wär auch stets also geblieben/
Wenn nicht die Liebe GOttes Sohn
Von seinem Thron
Zu uns herab getrieben.
Vergesset nicht/ daß er sich eingestellt/
Uns Todten Krafft und neues Leben
In ihm zu geben.
Und seht/ wie er sich uns so liebreich zugesellt/
Wir sollen seine Brüder werden/
Wir sollen Himmels-Erben seyn.
Ach! sagt/ ist das nicht ungemein?
Kommt/ macht euch auf nach Bethlehem/
Hier findet ihr das Heil der Erden/

Verlaßt

Verlaßt die Welt/ geht aus Jerusalem/
Wie prächtig auch dasselbe scheine/
Daß euer Geist/
Wenn JEsus nun sein Trost und Alles heißt/
Mit ihm sich gantz und gar vereine.

Nahet euch zu seiner Krippen,
Drücket den, an Hertz und Lippen,
Der euch überschwinglich liebt.
Bringet Ehre, Danck und Preiß,
Davids-Reiß.
Ach mein Heyland! deine Treue
Macht, daß ich in dir mich freue,
Wenn mich gleich die Welt betrübt.

Was ich in Adam und Eva durch Sterben verlohren/ hast du mir/ JEsu/ durch Leben und Leiden erkohren/ gütiger GOtt/ alle mein Jammer und Noth endet sich/ da du gebohren.

Am dritten Christ-Tage.

Joh. I, 14.

Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vatter, voller Gnad und Warheit.

Im Fleisch geoffenbartes Wort!
Laß deine Herrlichkeit mich sehen,

Gieb

Gieb Krafft, du liebster Seelen-Hort!
Nach deinem Sinn einher zu gehen.
Nim̃ weg durch deines Lichtes Klarheit
Des Falles Frucht, der Sünde Nacht,
Die meiner Seelen bange macht,
So spür ich Freude, Gnad und Warheit.

Ach! wohne doch in meinem Hertzen/
Ich liebe dich/ und mich verlangt nach dir/
Du bist mein Licht/ und schenckest mir
Der Liebe Trieb/ des Glaubens Kertzen.
Die Welt mag keine Freude geben/
Ob sie dieselbe gleich verspricht.
Bey dir hingegen ist das Leben/
Und du bist auch das Licht/
Durch welches wir erleuchtet werden.
Wer aber nur die Lust des Fleisches liebet/
Und sich dir nicht ergiebet/
Der wandelt in der Finsterniß/
Und hat kein Theil an deiner Herrlichkeit.
Du/ ew'ges Wort! wirst Fleisch auf Erden/
Diß ist ja wohl gewiß
Die allergröste Treu und Liebe.
Diß ist der Tag des Heils/ die angenehme Zeit/
Drum laß mich doch davor erkentlich seyn/
Und leite mich/ durch deines Lichtes Schein/
Damit ich niemahls dich betrübe.

Das ew'ge Licht geht da herein/ gibt der Welt ein'n neuen Schein: es leucht wohl mitten in der Nacht/ und uns des Lichtes Kinder macht Kyrieleyson.

Am Sonnt. nach dem Christ-Tage.

1. Petr. II, 6.

Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion, und wer an ihn gläubet, der soll nicht zu Schanden werden.

Die Unglückseeligsten vor allen
Sind ohne Zweiffel die/ so nicht im Glauben stehn/
und mehr auf sich/ als Christum/ sehn/
Ach! ihr Verderben ist gewiß/
Sie lauffen endlich an/ und fallen.
Derselbe Stein/ den GOtt geleget/
Und welchen Zion köstlich nennt/
Wird diesen unbekehrten Hertzen
Ein Felß des Aergerniß/
Wodurch sie denn ihr ewig Heyl verschertzen.
Dieselben aber/ welche gläuben/
Und deren Treue JEsus kennt/
Indem er sie wie Gold zu prüfen pfleget/
Die/ sag'ich/ werden auf dem Stein/
Auf welchen sie von GOtt erbauet seyn/
Trotz Höll und Welt! auch fest gegründet bleiben.
Sie wandeln auf der schmahlen Bahn/
Und JEsus bleibt ihr Fürbild und Exempel/
Sie sind des Höchsten Tempel/
Ihr Opffer ist Gebet/
Und dieses nimmt der HErr in Gnaden an.
Mit Beten und mit Singen
Will ich mein Opffer bringen,

Du treuer GOtt! verschmähst mich
nicht.
Wir stehn im neuen Bunde,
Auf einem festen Grunde,
Und wo sich Glauben findet,
Der sich auf Christum gründet,
Da nehmen wir, was uns gebricht.
Da Capo.

Du wilt ein Opfer haben / hier bring ich meine Gaben: Mein Weyrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder.

Die wirst du nicht verschmähen / du kanst ins Hertze sehen / und weist wohl / daß zur Gabe ich ja nichts bessers habe.

Am neuen Jahrs-Tage.

Ps. V, 12. 13.

Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; denn du beschirmest sie, frölich laß seyn in dir, die deinen Nahmen lieben. Denn du, HErr, seegnest die Gerechten, du crönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Allmächtiger unwandelbahrer GOtt /
Du unser Schutz / Krafft / Leben / Licht und Stärcke /
Dreyeiniger HErr Zebaoth /
Wie viel! wie groß sind deine Wercke!

Du

Du bist barmhertzig und getreu/
Wir spühren Seegen und Gedeyen/
Das Jahr wird neu/
Wer wolte sich in dir nicht freuen?
Wer wolte nicht sein Hertz zu deinem Preiß
Nach Möglichkeit/ mit gröstem Fleiß
Erwecken / und durch deine Krafft verneuen?
Ach ja/ mein GOtt/ gieb uns zum neuen Jahre
Ein neues Hertz und einen neuen Sinn/
Gieb/ daß Gerechtigkeit sich mit dem Frieden paare/
Und nimm uns gantz zum Opffer hin.
Hilff/ daß wir uns im Guten üben/
Und deinen Nahmen lieben;
So rühmen wir / HErr / deine Güte
Mit brünstigem Gemüthe /
Und unser Hertz kan frölich seyn.

Jezt preisen wir billich mit feurigem Triebe
Dich Göttlichen Ursprung der ewigen Liebe,
Du hast uns so gnädig bis hieher gebracht.
Ach! Vater, gieb ferner uns Seegen und Leben,
Bemüht sich die Schlange das Haupt zu erheben;
So brich doch derselben höchst schädliche Macht.

Ach! Hüter unsers Lebens/ fürwahr/ es ist vergebens mit unserm Thun und Machen/ wo nicht dein' Augen wachen.

Gelobt sey deine Treue/ die alle Morgen neue/ Lob sey den starcken Händen/ die alles Hertzleyd wenden.

Am Sonnt. nach dem Neuen Jahr.

2. Tim. III, 12.

Alle, die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden.

Welt, fahre nur fort und verfolge die Frommen.
Verdopple dein Wüten ihr Hertz ist getrost.
Sie wissen des Meisters unzähliches Leiden,
Und dulden dein Schmähen deßhalben mit Freuden,
Du magst sie vertreiben,
Im Himmel wird ihnen die Wohnung verbleiben,
Und wenn du noch so sehr erboßt.
Da Capo.

Will jemand Christi Jünger seyn/
Und in demselben heilig leben/
Der gebe sich nur willig drein/
Die Welt wird bald sich wider ihn erheben.

Denn weil er sich dem Lamme zugesellt/
Deß Reich nicht von der Welt/
So muß er ihren Haß empfinden.
Der aber ist ihr eben recht/
Wer unter Fluch und Sünden
Noch Satans unglückſel'ger Knecht.
Sie mag demnach mich immer hassen/
Durch GOttes Krafft wächst mir der Muth.
Verlanget sie des Glückes Gaben/
Ja Leben/ Ehr und Blut;
Sie nehm' es hin/
Ich freue mich/ kan ich nur JEsum haben/
Und auch der Todt ist mein Gewinn/
Nachdem ich mich GOtt überlassen.

Satan/ Welt/ und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun/ als meiner spotten. Laß sie spotten/ laß sie lachen/ GOtt/ mein Heil/ wird in Eil sie zu Schanden machen.

Am Fest der H. drey Könige.

Malach. IV, 2.

Euch aber, die ihr meinen Nahmen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselbigen Flügeln.

Aus Zion bricht
Ein Göttlich Licht,
Das zur Gerechtigkeit uns führet.

Sein

Sein reiner Glantz
Verändert gantz
Ein Hertz, das dessen Würckung spüret. Da Capo.

Uns/ die wir sonst in dicker Finsterniß
Und in des Todes Schatten sassen/
Hat GOtt hier in der Gnaden-Zeit
Die Sonne der Gerechtigkeit
Recht herrlich scheinen lassen.
Absonderlich geht solches denen an/
Die seinen grossen Nahmen ehren/
Und sich zu ihm bekehren/
So/ daß diß Licht in ihnen würcken kan.
Wir lesen von den frommen Weisen/
Die (da sie einen Stern gesehn/)
Aus ihrem Vaterlande reisen/
Um dieser Klarheit nachzugehn/
Daß sie gesucht/ biß sie gefunden
Den/ der uns zur Gerechtigkeit gemacht
Und sich mit ihm verbunden.
Ach! wären wir doch auch bedacht
Dem Lichte frölich nachzuwandeln;
So kämen wir gewiß
Aus dem verhaßten Reich der Finsterniß/
Und würden wider GOtt nicht handeln.

O JEsu Christe/ wahres Licht/ erleuchte/ die dich kennen nicht/ und bringe sie zu deiner Heerd/ auf daß ein jeder seelig werd.

Am 1. Sonnt. nach der H. 3. Kön.

Eccles. V, 1.

Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOttes gehest, und komm, daß du hörest, das ist dir besser, denn der Narren Opffer, denn sie wissen nicht, was sie böses thun.

Ja/ leider! mancher weiß nicht/ was er böses thut/
Der in dem Tempel offt erscheinet/
Und GOtt dadurch zu dienen meynet.
Wie mancher denckt/ es sey nun alles gut/
Wenn er daselbst mit andern sich vereinet;
Man kommt/ man hört/ man betet und man singt/
Mag aber diß wohl vor dem HErren taugen?
Wenn einer/ der diß Opffer bringt/
Annoch ein Greuel ist in seinen heilgen Augen/
Wenn noch das Hertz voll Sünden-Wust/
Wenn Augen-Lust/ und Fleisches-Lust/
Darinnen sich beständig offenbahren.
Drum/ lieber Christ/ wilst du zum Tempel gehn;
So must du deinen Fuß bewahren.
Und dieses kan geschehn/
Wenn dich das Eitle nicht beschweret/
Und du dein Hertz davon gantz ausgeleeret;
Des Höchsten Wort schreib ins Gedächtniß ein/
Und sey ein GOtt gefällger Thäter/
Auch ein warhaffter Beter;
So wird dein Kirch-Gang seelig seyn.

Wohl

Wohl dem! der GOttes Wort so hö-
ret,
Daß er warhafftig sich bekehret,
GOtt will, uns soll geholffen seyn.
Mensch, kanst du wohl dein Hertz ver-
stocken?
Ach! höre doch sein liebreich Locken,
Und übergieb dich ihm allein.

Da Capo.

O GOtt / du höchster Gnaden-Hort! ver-leih/ daß uns dein Göttlich Wort von Oh-ren so zu Hertzen dring / daß es sein Krafft und Schein verbring.

Der einig Glaub ist diese Krafft/ der steiff an JEsu Christ behafft: Die Werck der Lieb sind dieser Schein/ dadurch wir Christi Jün-ger seyn.

Am 2. Sonnt. nach der H. 3. Kön.

Psalm. XIII, 6.

Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut.

Die Hoffnung der Frommen versüsset
das Leyd,
GOtt kennet die Zeit,

Worin er sie stärcket und wieder erfreuet.
Drum laß ich den himmlischen Vater nur sorgen,
Gesetzt auch, er hält sich ein wenig verborgen,
Mein Kummer und Schmertz
Bricht endlich sein Hertz,
So, daß er mir Labsahl und Hülffe verleyhet. Da Capo.

Ich hoffe drauff/ daß GOtt so gnädig ist/
Der die Verheissung nicht vergißt.
Er sagt: Ich will dich nicht versäumen noch verlassen.
Ach! möchten wir doch fort und fort
Die süsse Wort
Recht tieff in unsre Seele fassen.
Denn ob der HErr verzeucht/
Und/ wenn wir um Erbarmung schreyen/
Uns nicht so gleich die Vater-Hände reicht;
So weiß er doch die rechte Zeit/
Uns nach der Traurigkeit
Gantz überschwenglich zu erfreuen.
Ist offt mein Hertz voll Angst und Sehnen/
Sind meine Augen voller Thränen/
Und giebt er mir den Creutz-Kelch in die Hand;
Ich will gedultig seyn/
Der/ welchem meine Noth bekandt/
Wird endlich mein Gebet erhören/
Das Wasser kan er ja in Wein/
Und alles Leyd in Lust/ verkehren.

Wenn

Wenn Trost und Hülff ermangeln muß/ die alle Welt erzeiget/ so kömmt/ so hilfft der Uberfluß/ der Schöpffer selbst/ und neiget/ die Vaters-Augen deme zu/ der sonsten nirgends findet Ruh; Gebt unserm GOTT die Ehre.

Am 3. Sonnt. nach der H. 3. Kön.

Psal. CXVI, 7.

Sey nun wieder zufrieden meine Seele, denn der HErr thut dir Guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn, im Lande der Lebendigen.

Gantz unaussprechlich ist das Leiden/
Wenn uns der Sünden Aussatz quält.
Denn dieser kan von GOtt uns scheiden/
Und macht zuletzt den Geist so schwach/
Daß wir mit Weh und Ach!
Verzweiflungs voll in Satans Pfuhl versincken.
Wie traurig sind dieselben Stunden!
Wenn uns im Guten alles fehlt/
Und unsre Wunden/
Wie David sagt/ vor Thorheit stincken;
Jedoch da Christi blutiges Verdienst
Bey seinem Vater alles gilt:
So laßt uns eilen/
Und sagen: JEsu/ wenn du wilt/
So kanst du mich wohl heilen.

Die ew'ge Liebe/ so diß höret/
Wird hier nicht lange ruhn/
Sie wird vielmehr zur Hülffe sich bequemen/
Indem sie spricht: Ich will es gerne thun/
Und deine Sünden von dir nehmen.
Wohl aber dem/ der sich bekehret/
Und ferner sich mit Sünden nicht befleckt/
Wenn JEsus Hand nach ihm sich ausgestreckt.

HErr, ich war lebendig todt,
Doch du, GOtt, hast mich gerissen
Aus so grosser Seelen-Noth.
Mein geängstetes Gewissen
Wird durch dich zur Ruh gebracht.
O wie ist mein Hertz zufrieden!
Denn mir bleibet nun beschieden,
Was den Frommen zugedacht.

Du hast meine Thränen/ meine Furcht und Sehnen und mein Angst-Geschrey gnädig angenommen/ ich bin nun entkommen/ der Strick ist entzwey. GOtt/ mein GOtt riß alle Noth/ die mir machte grossen Schmertzen/ weg aus meinem Hertzen.

Am 4. Sonnt. nach der H. 3. Kön.

Psal. CXXI, 1. 2.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt.

Meine

Meine Hülffe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Wer hilfft mir, wenn die Fluthen stürmen?
Nur du, mein GOtt! ich hoff auf dich.
Ja du allein kanst mich beschirmen,
Dein Vater-Hertz erbarmet sich.
Drum will ich Hertz und Aug erheben,
So offt mich nur ein Unfall schreckt,
Wird mir der Trost nicht gleich gegeben;
So wirst du endlich doch erweckt.

HErr! hilff uns/ wir verderben!
Mit dieser Litaney/
Mit diesem ängstlichen Geschrey/
Pflegt unser Hertz vor dir offt zu erscheinen/
Jedoch offt glauben wir/ als hörtest du uns nicht/
Und müsten wir gantz Trost-loß sterben.
Den Abend aber währt das Weinen/
Und wenn der Sturm am grösten ist;
So wird es auf dein Wort bald stille.
Da spüren wir des Trostes Fülle/
Es kehret sich die Nacht in Licht/
Und preisen wir alsdenn mit innger Wonne
Dich/ GOtt! der du so gnädig bist.
Denn groß ist deine Macht und Liebe/
Drum gieb uns in der Leidens-Zeit/
Wenn gleich der Himmel noch so trübe/

Vertrauen und Zufriedenheit/
Und sey stets unser Schild und Sonne.

Ich bat dich mit Thränen/ mit Leyd/ Angst und Sehnen/ mein Aug und Gesicht hub ich auf und schrye/ neigte meine Knye/ stund auch aufgericht/ ich gieng hin und her/ mein Sinn war bekümmert/ und voll Sorgen/ durch die Nacht am Morgen.

Am 5. Sonnt. nach der H. 3. Kön.

Matth. XXVI, 41.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Ach GOtt/ wie groß ist Satans List!
Er suchet uns zum Bösen anzureitzen/
Und uns zu sichten/ wie den Weitzen.
Doch wenn ihm diß sogleich nicht möglich ist;
So macht er/ daß wir sicher werden/
Und schläffert uns allmählich ein.
Ist dieses nun geschehen/
Denn fängt er an sein Unkraut auszusäen/
Und dieses bringt der Seelen viel Beschwerden.
Getreuer GOtt! hilff/ daß wir wachsam seyn/
Damit der Feind uns nicht betrüge/
Und sich/ nachdem er uns bethört/
An unserm Fall vergnüge.
Hat aber uns dein Geist bekehrt;
So laß uns kämpffen/ wachen/ beten/

Damit wir stets zu deinem Dienst bereit/
Es möcht uns sonst die böse Zeit
Gantz unverhofft betretten.

Das listige Schleichen der höllischen Schlange
Macht Christen nicht bange,
So lange dieselben mit Christo vereint.
Zum Beten und Wachen
Kan Israels Wächter recht tüchtig sie machen,
Ist dieser ihr Freund;
So weichet der Kummer, so fliehet der Feind. Da Capo.

Vertreib den schweren Schlaff / HErr Christ / daß uns nicht schad des Feindes List/ das Fleisch in Züchten reine sey/ so sind wir aller Sorgen frey.

Am 6. Sonnt. nach der H. 3. Kön.

2, Tim. II, 5.

So jemand kämpffet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpffe denn recht.

Ihr Christen! sucht das höchste Gut,
Braucht Ernst, und kämpffet, biß aufs Blut.

Denn

Deñ wer recht kämpfft, der wird gekrönet.
Die sich zu Christi Creutz bequemen,
Die will er mit auf Thabor nehmen,
Drum folgt ihm nach,
Durch Noth und Schmach,
Und seyd vergnügt,
Wenn sich es fügt,
Daß euch die Welt verhöhnet.

In Warheit nicht so leicht/
Wie manchem deucht/
Kan man zum Himmelreich gelangen/
Indem der Heyland selber spricht:
Wir sollen ringen/
Und ja nicht ruhn
Dem Himmelreich Gewalt zu thun.
Wer aber folgt dem Unterricht?
Viel haben noch nicht angefangen/
Sie sind nicht warm noch kalt/
Und brauchen nicht gehörige Gewalt
Das freche Fleisch zu zwingen.
Mein GOtt! gieb mir/ zu deinem Ruhme/
In meinem Christenthume
So Ernst/ als auch Beständigkeit/
Durch deine Krafft beherzt hindurch zu brechen.
Ach! laß nicht zu/ wenn Höll und Welt begehrt/
In meinem Kampffe mich zu schwächen;
So werd ich nach der Leidens-Zeit
Dort vor des Lammes Throne
In ihm verklärt/
Und prange mit der Sieges-Krone.

Bedencke/ Mensch/ das Ende/ der Höllen Angst und Leyd/ daß dich nicht Satan blende mit seiner Eitelkeit; Hier ist ein kurtzes Freuen / dort aber ewiglich ein kläglich Schmertzens-Schreyen. Ach Sünder/ hüte dich!

Am Sonntage Septuagesimä.

Psal. XCV, 7. 8.

Der HErr ist unser GOtt, und wir das Volck seiner Weyde, und Schaafe seiner Heerde. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht.

Den gantzen Tag sind GOttes Vater-Hände
Nach denen Menschen ausgestreckt/
Und seine Stimm erschallt biß an der Welt ihr Ende.
Ach/ möchten wir sie hören!
Ach/ würden wir dadurch erweckt!
Uns heute noch warhafftig zu bekehren;
Doch viele wollen nicht/
Und sündigen gantz unerschrocken/
Der HErr mag noch so liebreich locken/
Als Ottern haben sie das Ohr verstopfft/
Ihr Hertz will sich auch nicht bequemen
Die Ordnung GOttes anzunehmen/
Der schon so offt bey ihnen angeklopfft.
Hilff/ treuer GOtt! daß unser Fuß nicht gleite.
Du ruffest uns/ drum wollen wir
Zu dir/
Als unserm HErrn und Vater/ gehen/

Und zwar noch heute;
Wer aber Fleisches-Lust vor sein Vergnügen hält/
Der mag am Marckte dieser Welt noch länger müssig stehen.

Laß GOtt regieren,
Laß ihn dich führen,
Und gehe, wohin er dich schickt.
Trägst du des Tages Last und Hitze,
So glaube, daß dir solches nütze,
Laß deine Liebe nicht erkalten,
Denn wer getreulich ausgehalten,
Der wird nur belohnt und erquickt.
Da Capo.

Ey nun/ mein GOtt/ so fall ich dir getrost in deine Hände/ nimm mich und mach du es mit mir/ biß an mein letztes Ende/ wie du wohl weist/ daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe/ und deine Ehr je mehr und mehr sich in dir selbst erhöhe.

Am Fest der Reinigung Mariä.

Rom. XIV, 8.

Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben, oder sterben, so sind wir des HErrn.

Umfaßt mich meines GOttes Hand/
Und labt er mich mit ew'gen Schätzen/

Ja /

Ja/ kan ich mich in seiner Liebe Schooß
Mit kindlichem Vertrauen setzen;
Wie lieblich fällt alsdenn mein Looß!
Und was ist das für ein Ergötzen!
Von allem Trost schmeckt der den rechten Kern/
Wer von der Welt sein Hertz geneiget/
So/ daß in ihm die Warheit selber zeuget/
Er sey des HErrn.
Ein solcher fürchtet kein Verderben/
Und ist vielmehr getrost in aller Noth/
Denn er mag leben/ oder sterben;
So weiß und gläubt er fest/
Daß ihn sein treuer GOtt nicht sincken läßt:
Mit Paulo wünscht er abzuscheiden/
Und ist sein Tod
Ein längst gewünscht erquickend Abend-Roth/
Das ihm den schönsten Tag verheisset/
Er öffnet auch das Thor der Ewigkeit/
Und kehrt das Leiden dieser Zeit
In unaussprechlich süsse Freuden/
Wenn er den Geist aus seinem Kercker reisset.

JEsu sprich zu meinem Hertzen:
Daß ich dein,
Und du mein.
Gehet es mit mir zum Ende,
Ach! so reiche mir die Hände.
Laß uns ungeschieden seyn;
Diß versüßt mir alle Schmertzen.

Da Capo.

So komm mein End heut oder morgen/ ich weiß/ daß mirs mit JEsu glückt/ ich bin und bleib in seinen Sorgen/ mit JEsu Blut schön ausgeschmückt. Mein GOtt/ ich bitt durch Christi Blut/ machs nur mit meinem Ende gut!

Am Sonntage Sexagesimä.

Psal. XXVI, 2. 3.

Prüfe mich, HErr, und versuche mich, läutere meine Nieren und mein Hertz. Denn deine Güte ist vor meinen Augen, und ich wandele in deiner Warheit.

Prüfe mich, Vater, und läutre mein Hertz,
Mach' es gantz ledig von Sünden,
Dämpffe der Sorgen höchst schädlichen Schmertz,
Laß auch die Wollust verschwinden,
Räume bey seit
Geitz, Hoffart und Neid,
Laß es dem Saamen des Wortes gelingen,
Göttliche Früchte zu bringen.

Allweiser GOtt/ dir ist bekandt/
Ob ich mich gäntzlich dir ergeben/
Und ob mein Hertz ein gutes Land.
Ach! HErr/ du schwörest ja bey deinem Leben:

Ich suche nicht des Sünders Tod;
Doch viele wollen dich nicht hören/
Und sich bekehren/
Drum sind sie selbst die Ursach aller Noth/
Und häuffen künfftig ihre Schmertzen.
Sie gehn auf dem verbotnen Steg/
Wird nun dein Saame ausgestreuet;
So fällt er an den Weg/
Und kan daselbst nicht grünen/
Denn Satanas/ dem sie getreulich dienen/
Nimmt bald das Wort von ihren Hertzen.
Wie mancher ist noch härter/ als ein Stein/
Der über GOttes Wort/ dem Schein nach/ sich erfreuet:
Bricht aber Angst und Noth herein/
Denn pflegt er/ weil die Wurtzel fehlt/
Bald wieder abzufallen.
Wen auch der Geitz und Hoffart treibt und quält/
Ja/ wessen Hertz von böser Lust bestricket/
Der ist ein wüstes Dornen-Feld/
Wo GOttes Saame leicht ersticket.
Drum/ Seele/ liebe nicht die Welt/
Uud hüte dich für diesem allen.

O Heilger Geist! laß uns dein Wort so hören heut und immerfort/ daß sich in uns/ durch deine Lehr/ Glaub/ Lieb und Hoffnung reichlich mehr. Halleluja.

Am Sonntage Esto mihi.

Rom. VIII. 31. 32.

Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen

Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?

Wird GOttes Sohn für uns dahin gegeben?
Kömmt JEsus um das Leben/
Der aller Welt das Leben giebt?
Und wird der Ursprung seel'ger Freuden
Mit so viel Marter/ Schmach und Leiden
Gequält und biß in Todt betrübt?
Wird der/ der in dem Himmel wohnet/
Der Boßheit Ziel/ ein Fluch der Welt?
Ach ja/ GOtt hat des Sohnes nicht verschonet/
Und JEsus wird für uns das Löse-Geld/
Die wir nach Adams Fall in grosse Noth gerathen.
Betrachtet den Blut-Bräutigam/
Der eine Dornen-Crone träget/
Und sehet/ wie diß GOttes-Lamm
Sich auf den Creutz-Altar so willig leget.
Gebt ihm zur Danckbarkeit das Hertz/
Und preiset seine grosse Treue/
Nehmt Theil an seinem Schmertz/
Und lasset ab von euren Missethaten/
Sonst creutziget ihr ihn aufs neue.

Der Heyland leidet mir zu gute,
Ach! soll ich ihm vor seine Pein
Nicht ewig, ewig, danckbar seyn?
Ja, ja, ich will auf JEsum sehen,
Und nicht von seinem Creutze gehen.

Mein Auge weint, das Hertze bricht,
Weil jenes sieht, und dieses spricht:
Mein Freund zerschmeltzt aus Lieb' in
seinem Blute.

Da Capo.

Sey mir tausendmahl gegrüsset / der mich je und je geliebt / JEsu / der du selbst gebüsset das / womit ich dich betrübt. Ach! wie ist mir doch so wohl / wann ich knien und liegen soll an dem Creutze / da du stirbest / und um meine Seele wirbest.

Am Sonntage Invocavit.

Ephes. VI, 16. 17.

Vor allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heyls und das Schwerd des Geistes, welches ist das Wort GOttes.

Die listige / verworffne / alte Schlange
Läßt denen Christen wenig Ruh /
Offt brauchet sie die äuserste Gewalt /
Und bringet uns dazu /
Daß wir vor Angst mit Thränen klagen:
Um Trost ist mir sehr bange.
Doch / wenn es ihr nicht möglich ist /
Den Sieg durch Wuth davon zu tragen;

So zeigt sie sich in Englischer Gestalt/
Und sucht mit List
Uns allgemach von GOtt zu leiten.
Sie rühmt die Schönheit dieser Welt/
Sie lockt durch Pracht und Geld/
Sie bietet uns auf der verbothnen Bahn
Den Zauber-Kelch verfluchter Wollust an/
Und will dadurch nur unsern Fall bereiten.
GOtt aber ist getreu/
Und wenn wir ihm getreu verbleiben;
So stehet er uns kräfftig bey/
Und weiß den Feind bald zu vertreiben.

Du Hertzog des Lebens, ach! gieb uns die Waffen,
Den Satan zu stürtzen, uns Friede zu schaffen;
So kan sein Pfeil uns nicht erreichen.
Des Geistes Schwerdt, dein Göttlich Wort,
Treibt den Versucher plötzlich fort,
Uns decket auch des Glaubens Schild,
Drum muß die freche Schlange weichen,
Und wenn sie gleich, wie Löwen, brüllt.
Da Capo.

Ein feste Burg ist unser GOtt/ ein gute Wehr und Waffen/ er hilfft uns frey aus aller Noth/ die uns jetzt hat betroffen/ der alte böse Feind mit Ernst ers jetzt meint/ groß

Macht

Macht und viel List sein grausam Rüstung ist/ auf Erd'n ist nicht seins gleichen.

Am Sonntage Reminiscere.

Psal. LXII, 6. 7. 8.

Meine Seele harret nur auf GOtt, denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hülffe, und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey GOtt ist mein Heil, meine Ehre, der Felß meiner Stärcke, meine Zuversicht ist auf GOtt.

In meiner Noth erhub ich diß Geschrey:
Ach/ Davids Sohn! wilst du dich nicht erbarmen?
Mich drückt des Satans Tyranney/
Drum höre doch mich Armen.
Wie übel bin ich jetzt geplagt!
Wie martert mich mein nagendes Gewissen!
Das mir mein Unrecht deutlich sagt/
Und was vor Furcht macht mir der Sünden-Lohn!
Es öffnet sich bereits das Reich der Finsternissen/
Wie/ soll ich denn vor deinem Gnaden-Thron
Nicht angehört/ mir nicht geholffen werden?
Und schreckt mich nur
Des strengen Feuer-Eyfers Spur?
Ach warum kam ich doch auf Erden?
HErr JEsu! laß von deiner Huld
Die Brösamlein mich nur geniessen;
So werd ich meines Kummers loß.

Drauf sprach der HErr: Ich will dein Leyd versüssen/
Ich helffe dir/ dein Glaub ist groß.

Du, HErr, zerstöhrest Satans Wercke,
Du bist mein Felß, und meine Stärcke,
Mein Trost und meine Zuversicht.
Hälst du, mein Helffer, dich verborgen,
Und muß ich öffters lange sorgen;
So glaub ich doch und wancke nicht.

Da Capo.

HErr/ ich gläube/ hilff mir Schwachen/ laß mich ja verderben nicht/ du/ du kanst mich stärcker machen/ wenn mich Sünd und Tod anficht/ deiner Güte will ich trauen/ biß ich frölich werde schauen dich/ HErr JEsu/ nach dem Streit in der süssen Ewigkeit.

Am Sonntage Oculi.

Jac. IV, 7. 8.

Widerstehet dem Teuffel, so fleucht er von euch. Nahet euch zu GOtt, so nahet er sich zu euch.

Wer Sünde liebt/ und sie mit Vorsatz thut/
Derselbe schändet ohne Zweiffel
Daß an dem Creutz für ihn vergoßne Blut
Und ist vom Teuffel/
Als der aus eigenem verfluchten Rath
Die erste Sünde that.
Allein/ da wir nach GOttes Bild gemacht/

Wie

Wie schickt es sich absonderlich vor Christen?
Wenn sie so sicher und so blind
Der Sünden arme Sclaven sind/
Daß sie dem Guten widerstreben/
Und also leben/
Als ob sie gar von GOtt nichts wüsten.
Hilff/ lieber GOtt! daß wir darauf bedacht/
Dem Teuffel stets zu widerstehn/
Und uns hingegen zu dir nahen;
So wird der Feind zurücke gehn/
Uns aber wird die Güt' umfahen.

Mein GOtt! läßt sich der Satan mercken,
So wollest du mich Schwachen stärcken,
Damit ich kämpffe, biß er flieht.
Ich nahe mich zu deiner Liebe,
Gieb, daß der Feind mich nicht betrübe,
Und daß er sich umsonst bemüht.

Reiche deinem schwachen Kinde/ das auf matten Füssen steht/ deine Gnaden-Hand geschwinde/ biß die Angst fürüber geht/ wie die Jugend gängle mich/ daß der Feind nicht rühme sich/ er hätt ein solch Hertz gefället/ das auf dich sein Hoffnung stellet.

Am Sonntage Lätare.

Psal. XXXIV, 11.

Die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute.

Suche den Höchsten, das ewige Gut,
Sein Brünlein hat Wassers die Fülle.
Wenn leiblicher Mangel dich quälet,
Und wenn deiner Seelen was fehlet;
So fasse nur Muth,
Bete von Hertzen, und hoff' in der Stille.
Da Capo.

Was sucht die Welt?
Ihr eintz'ger Wunsch ist reich zu werden.
Damit sie dieses nun erhält;
So macht sie ihr offt selber viel Beschwerden/
Sie laufft und trachtet stets nach Schätzen/
Doch die Begierde wird nicht satt/
Indem der Geitz/ an statt sich zu ergötzen/
Beständig klagt/ daß er zu wenig hat.
Um GOtt/ der uns ein ewig Heil verspricht/
Bekümmert sie sich nicht/
Und denckt sie ja an jenes Leben/
Denn fällt ihr dieser Trost gleich ein:
Den Himmel will mir GOtt aus Gnaden geben.
Allein/
Verblendeter/ unseel'ger Hauffen/
Was suchst du doch? was fängst du an?
Verbleibest du auf dieser Bahn;
So wirst du gantz gewiß in dein Verderbẽ lauffen/
Und bist von GOtt verflucht.
Er zeiget dir weit bessre Gaben/
Und wer ihn fürchtet/ liebt/ und sucht/
Wird hier und dort nicht Mangel haben.

Weg mit allen Schätzen/ du bist mein Ergötzen/ JEsu/ meine Lust; weg ihr eitlen Ehren/

ren/ ich mag euch nicht hören/ bleibt mir unbewust/ Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und Tod soll mich/ ob ich viel muß leiden/ nicht von JEsu scheiden.

Am Sonntage Judica

1. Joh. V, 4.

Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Wenn wir vor GOttes Angesicht uns fragen:
Ob wir von ihm gebohren sind;
So wird es uns bald das Gewissen sagen.
Denn solcher ist nur GOttes Kind/
Der sein Gebot nach allen Kräfften hält/
Und ihn von gantzem Hertzen liebet/
Wie diß die Schrifft uns zu erkennen giebet.
Doch dessen Hoffnung wird zu Schanden/
Wer sich der Welt
In ihrer Boßheit zugesellt.
Denn sie verfolgt die wahre Christen/
Und greiffet sie mit Läster-Worten an/
Wogegen sich dieselben rüsten.
Sie üben gute Ritterschafft/
Und/ weil sie sich mit GOtt verbinden;
So können sie durch ihres Glaubens Krafft
Diß alles frölich überwinden.
GOtt aber wird die Welt in seinem Eyfer schelten/
Und das/ was sie den Seinigen gethan/
Ihr schon zu rechter Zeit vergelten.

Welt, bleib du nur bey deiner Weise,
Ich aber will, zu GOttes Preise,
Ihm hold, und dir gehåßig seyn.
Du magst mich schmåhen, låstern, hassen,
Den Himmel must du mir doch lassen,
Da führt mein Heyland mich hinein.

Die Welt die mag zubrechen/ du bleibst mir ewiglich: Kein Brennen/ Hauen/ Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten/ kein Armuth/ keine Pein/ kein Zorn des grossen Fürsten soll mir ein Hindrung seyn.

Am Fest Mariå Verkündigung.

Psal, CXI, 1. 2.

Ich dancke dem HERRN von gantzem Hertzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeine. Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.

Mein Christ/ laß doch diß seelge Fest
Dich gegen GOtt zur Danckbarkeit bewegen/
Indem er sich nicht unbezeuget låßt/
Sein Vater-Hertz dir an den Tag zu legen.
Jetzt sieht der Mensch/ die arme Creatur/
Die herrlichste / die höchste Spur
Von seiner Macht/ von seiner Liebes-Stårcke.
Darum eröffne Hertz und Mund/

Und habe deine Lust an diesem grossen Wercke!
Der HErr gedenckt an seinen Bund/
Es fängt sich die Erlösung an/
Und GOtt will sich mit Fleisch und Blut bekleiden/
Als Mensch für uns zu der bestimmten Zeit
Den Tod zu leiden.
Sprich/ ob Vernunfft wohl dieses fassen kan?
O nein/ es ist ihr ein verborgner Rath/
Und eine That/
Die nie geschehn/ und nirgendwo zu finden.
Der Menschen Heyland und Verlangen/
Der/ welcher ewig Vater heißt/
Wird von dem Heilgen Geist/
Zu unserm Trost/ empfangen/
O Wunder-volle Gütigkeit!
O Tieffe/ die nicht zu ergründen:

GOtt schencket uns sein einges Kind,
Diß ist ja wohl die höchste Liebe.
O Mensch, erwecke dein Gemüthe,
Und sprich: wie theur ist seine Güte!
Sey nicht so irrdisch mehr gesinnt,
Daß ihn dein Undanck nicht betrübe.

Da Capo.

Lob/ Ehr und Preiß sey GOtt/ dem Vater und dem Sohne/ und dem Heiligen Geist/ im hohen Himmels-Throne/ dem Drey-Einigen GOtt/ als er im Anfang war/ und ist/ und bleiben wird jetzund und immerdar.

Am

Am Sonntage Palmarum.

1. Cor. XI, 26.

So offt ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des HErrn Tod verkündigen, biß daß er kommt.

Du liebster Heyland solst nun bald
Den herben Kelch des Todes schmecken;
Doch deine Liebe wird nicht kalt/
Und will sich noch zuletzt entdecken.
Getreues Lamm/ du allerhöchstes Gut/
Du schenckest uns/ zu deinem Preise/
Im Sacrament auf wunderbahre Weise/
Zum Lebens-Tranck/ zur Seelen-Speise/
Dein heilig Fleisch/ dein göttlich Blut.
O reiches Testament!
Geheimniß-volles Sacrament!
Wer kan/ wer mag wohl dieses fassen/
Was GOttes Sohn an uns gethan/
Und zum Gedächtniß hinterlassen?
O JEsu! dir sey ewig Danck/
Für dieses Brodt/ für diesen Tranck/
Worüber ich mich zwar erfreue/
Doch dessen Krafft nicht sattsam rühmen kan.
Gieb aber/ wenn ich mich entschliesse/
Bey deinem Tisch ein Gast zu seyn/
Daß ich diß Abendmahl recht würdiglich geniesse.
Laß mich an deinen Tod gedencken;

So stell ich mich nicht ohne Prüfung ein/
Ich werde meine Schuld bereun/
Dich aber nicht mit Sünden ferner kräncken.

Höre, JEsu, aus Erbarmen,
Meines Hertzens Seufftzen an:
Gieb mir Trieb und Krafft von oben,
Dich zu lieben, dich zu loben,
Führe mich auf rechter Bahn.
Da Capo.

Erleuchte mein verfinstert Hertz/ zünd an die schöne Glaubens-Kertz/ mein Armuth in Reichthum verkehr / und meinem Fleische steur und wehr!

Am ersten Oster-Feyertage.

Apoc. V, 5.

Weine nicht, siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda, die Wurtzel David.

Das Lamm/ das sieben Siegel bricht/
Ist/ GOtt sey Lob! nun siegreich durchgebrochen/
Es schliessen sich die Marter-Wochen/
Und auf die Nacht erscheint das Licht/
Betrübtes Hertz/ drum weine nicht.
Lagst du zuvor in Sünden todt;
Dein Heyland will dich auferwecken/
Sey nur getrost/ es hat nicht Noth/
Die Höll ist überwunden/

Des

Des Todes Stachel ist auch stumpff/
Und kan dich nun sein Anblick nicht erschrecken.
Triumph! Triumph!
Da liegt der Feind gebunden/
Mit Freuden singet man vom Sieg:
GOtt ist mit uns versöhnet.
O welcher Trost! o welche Seeligkeit!
Jetzt wird das Lamm mit Ruhm und Preiß gecrönet/
Das noch vor kurtzer Zeit
Den Dornen-Krantz mit Angst und Schmach getragen.
Doch JEsus/ der genug geplagt/
Steht wieder auf/ als er zuvor gesagt/
Und zwar nach zween Tagen.

Heil der Welt,
Starcker Held,
Dir gebühret Preiß und Stärcke:
Ehe noch der Sonnen Licht
Aus der frühen Dämmrung bricht,
Brichst du durch des Grabes Thür
Schon herfür,
Und beweisest Wunder-Wercke.

Da Capo.

Hilff/ daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag/ und für meine Seele sorgen/ daß/ wenn nun dein grosser Tag/ uns erscheint/ und dein Gericht/ ich dafür erschrecke nicht.

Am andern Oster-Feyertage.

Psalm. XXIII, 4.

Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Läßt sich nur JEsus sehen,
Wenn wir im Finstern gehen;
So fürchten wir uns nicht.
Er kan, er will, im Leiden,
Die matte Seele weyden,
Und sie mit Wonne kleiden,
Er ist ihr Trost und Licht.

Da Capo.

Voll Trübsal und Verdruß
Ist offt der Weeg nach Emahus/
Absonderlich/ wenn wir gedencken/
Daß JEsus weit entfernet sey.
Wie wird uns da die Reise schwer!
Und wie muß sich die Seele kräncken!
Wenn sich in ihr der Zweiffel findet/
Und sie von Trost und Hoffnung leer.
Doch/ wenn sie nur getreu;
So kommt der HErr ihr unvermerckt entgegen/
Sie seufftzt/ sie spricht von ihrer Noth/
Er aber weiß die Schrifft ihr auszulegen/
Und bricht ihr so das Himmel-Brod.
Der Heyland wird dadurch erkannt/
Und alle Furcht verschwindet/

So

So/ daß sie spricht: War JEsus mir so nahe/
Und war mein innerstes darum entbrannt/
Daß ich den Ursprung aller Freuden
Zwar fühlete/ und doch nicht sahe?
Ach ja! der/ welcher auch den Tod besiegt/
Verläßt mich nicht im Leiden/
Und wenn er kommt; so wird mein Hertz vergnügt.

Der HErr hielt ein sehr freundlich Gespräch mit zweyen Jüngern auf dem Weg/ für Freud das Hertz im Leib ihn'n brannt. im Brodt-brechen ward er erkannt/ Halleluja.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Hebr. XI, 6.

Ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen: drum wer zu GOtt kommen will, der muß gläuben, daß er sey, und denen die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

Wir gläuben all an einen GOtt/
So lassen sich auch wohl dieselben hören/
Die sich noch/ leider! nicht bekehren/
Und also treiben sie nur Spott.
Man kan ja nicht aus ihren todten Wercken
Den wahren Glauben mercken.
Der Glaub' ist nicht ein unfruchtbarer Baum/
Ein blosser Wahn und leerer Traum/
Er kennet GOtt/ und will man soll ihn lieben.
Das Gute dem er Beyfall giebt/

Sucht

Sucht er mit Freuden auszuüben/
Was aber sündlich ist/ macht ihn betrübt.
Hat jemand nun denselben Glauben/
Der durch die Liebe thätig wird/
Der lasse sich diß Kleinod ja nicht rauben.
Wer aber sich mit falschen Troste schmeichelt/
Und ungescheut mit denen Sündern irrt/
Des Glaub' ist nur ein leeres Schallen/
Und ein sich selbst gemachter Wahn:
Denn ob man äuserlich gleich heuchelt;
So sieht doch GOtt den Grund des Hertzens an/
Und solcher kan unmöglich ihm gefallen.

Vater, laß uns also gläuben,
Daß wir bleiben,
Wer nicht gläubt, der bleibet nicht.
Seelig sind, die also gläuben,
Daß sie dir sich einverleiben,
Und in deiner Liebe bleiben,
Auch dein Werck mit Freuden treiben,
Dieses ist des Glaubens-Pflicht.

Da Capo.

O GOttes Sohn/ HErr JEsu Christ/ daß man recht könne gläuben / nicht jedermannes Ding so ist/ noch standhafft zuverbleiben/ drum hilff du mir von obenher/ des wahren Glaubens mich gewähr' / und laß mich fest beharren.

Am Sonnt. Misericord. Dom.

Apoc. VII, 17.

Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weyden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Betrübtes Hertz/
Was für ein Leyd/ was für ein herber Schmertz/
Schlägt dich so hefftig nieder?
Erschrecket dich der Sünden Jammer-Stand?
Gedencke doch an den getreuen Hirten:
Hast du von ihm dich abgewandt?
Wohlan! so kehre wieder.
Er/ dem die Schaafe wohl bekannt/
Will dich mit Himmels-Kost bewirthen/
Was fehlt dir also noch?
Du sprichst vielleicht: mich drückt des Creutzes Joch;
Auch dieses muß dich nicht beschweren:
Der Creutzes Kelch ist denen Schaafen gut/
Die Christo zugehören.
Jetzt weißt du zwar nicht was er thut;
Jedoch/ du wirst es schon erfahren/
Sey nur getrost/
Und freue dich auch in dem grösten Leiden.
Ist Satan wider dich erboßt;
Dein Hirte wird dich wohl bewahren.
Hier aber kan ein Christ/
Der ein getreues Schäflein ist/
Unmöglich stets auf Rosen weyden.

So

So stillet euch, ihr heissen Thränen,
Die süsse Hoffnung tröstet mich.
Wie bald verschwindet doch das Leiden!
Wie wechselt es mit so viel Freuden!
Mein banges Hertz erholet sich.
Da Capo.

Ey so faß/ o Christen-Hertz/ alle deine Schmertzen/ wirff sie frölich hinterwärts/ laß des Trostes Kertzen dich entzünden mehr und mehr: Gieb dem grossen Nahmen deines GOttes Preiß und Ehr/ er wird helffen/ Amen.

Am Sonntage Jubilate.

Joh. XVI, 20.

Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Ein Christ zählt viele Marter-Wochen/
Er speiset sich mit Thränen-Brod/
Und mischet seinen Tranck mit Weinen/
Denn in der Welt ist Angst und Noth/
Wie solches Christus selbst gesprochen/
Der aber gleichfalls spricht:
Seyd nur getrost/ die Welt ist überwunden.
Darum/ mein Hertz/ verwundre dich nur nicht/
Wenn du es auch an deinem Theil befunden/
Daß GOtt dich offt geschlagen/ und betrübt/

Es ist gewiß zu deinem Besten/
Und weil er dich sucht/ prüfft und liebt;
So läßt er dir nicht stets die Sonne scheinen:
Doch/ wenn du nun von Trost gantz ausgeleert/
Wenn deine Noth am allergrösten;
Denn kommt dein JEsus/ dich zu trösten;
Das Leyden wird in Lust verkehrt.

Welt, behalte deine Freuden,
Hier will ich mit JEsu leiden,
Und dort ewig frölich seyn.
Muß ich öffters lange sorgen,
Hält mein Heyland sich verborgen;
Endlich stellt er sich doch ein.

Da Capo.

Ach treuer GOtt/ barmhertzigs Hertz/ deß Güte sich nicht endet/ ich weiß/ daß mir diß Creutz und Schmertz dein Vater-Hertze sendet/ ja/ HErr/ ich weiß/ daß diese Last du mir aus Lieb ertheilet hast/ und gar aus keinem Hasse.

Am Sonntage Cantate.

Psal. LXXIII, 23. 24.

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Mein Heyland/ wilst du mich verlassen?
Ach! sage doch/ wo gehst du hin?

Wer

Wer wird mich nun/ wenn ich alleine bin/
In aller Warheit künfftig leiten?
Wer wird mich auf der Creutzes-Bahn
So liebreich/ als du HErr gethan/
Beschützen/ und begleiten?
Mein Hirte/ Trost und Seelen Hort/
Ach/ kanst du wohl dein Schäflein hassen?
Hier ist mein Hertz/ das hält dir für dein Wort/
Mein Glaube eilt dich zu umfassen.
Gehst du von mir;
Ich bleibe dennoch stets an dir:
Verbirgst du dich
Vor mich
In meinen grösten Nöthen;
Ich bleibe dennoch stets an dir:
Ja woltest du mich auch gleich tödten;
So heißt mein Wahlspruch für und für:
Ich bleibe dennoch stets an dir.

Ich eile dir, mein Hirt, entgegen,
Nimm doch dein Schäflein in den Schooß.
Ich beuge mich vor deinem Stabe,
Wenn ich dich zum Beschützer habe;
So wird die Krafft des Glaubens groß.

Der HErr hat alles wohl gemacht/ der uns sein Wort gegeben / davon offt unser Hertze lacht/ wenn wir in Aengsten schweben / da ist all unser Zuversicht / er tröstet

uns/ und läßt uns nicht in allen unsern Nöthen/ und solt er uns gleich tödten.

Am Sonntage Rogate.

Rom. VIII, 26.

Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufftzen.

Der arme Mensch weiß freylich nicht
Zu beten/ wie es sich gebühret/
Es fehlet ihm die wahre Zuversicht/
Drum sein Gebet die Krafft verlieret/
Und es wird ihm das nicht gewehret/
Was er begehret.
Wir bitten offt um was/das wider GOttes Willen/
Wir suchen/ was uns schädlich ist/
Und dieses kan er nicht erfüllen.
Darum/ mein Christ/
Laß uns vor unsern JEsum treten/
Und diß allein
Den Inhalt unsrer Bitte seyn:
HErr/ lehr uns beten!
Ich weiß/ er giebt uns seinen Geist/
Und dieser wird/ weil er der Tröster heißt/
Den schwachen Rohr-Stab nicht zerbrechen:
Er hilfft vielmehr/ er stärcket und vertritt/
Mit Seufftzen/ das nicht auszusprechen/
Er theilet uns den Seegen mit/

Und giebt noch mehr/ als man nur wünschen kan/
Drum nehmet ihn mit Freuden an.

Ja, Tröster aus der Höhe,
Komm bitte, seuffze, flehe,
Biß GOttes Hertz in Liebe bricht.
Ist unser Muth so blöde;
So fang' du an, und rede,
Sey unser Lehrer, Trost und Licht.

Du bist ein Geist/ der lehret/ wie man recht beten soll; dein Beten wird erhöret/ dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an/ es steigt und läßt nicht abe/ biß der geholffen habe/ der allen helffen kan.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

Philipp. III, 20.

Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn.

Alle Tage
Wächst in Kedar meine Plage,
Und ich frage:
Hüter, ist die Nacht schier hin?
Wo mein Schatz, da ist mein Hertz.
Wo sich JEsus hinbegeben,
Da ist Wonne, da ist Leben,

JEsus stillet meinen Schmertz.
JEsus bleibet mein Gewinn.

Da Capo.

Wenn kommt mein Tag der Himmelfahrt?
Ach! würd' ich doch dahin bald aufgenommen/
Wo GOtt der HErr/ in jenem seel'gen Lichte/
Von Angesicht zu Angesichte
Sich denen Seinen offenbahrt!
Mein Christ/ so klagst/ und fragest du;
Allein/
Gedulde dich nur noch ein wenig/
Dein Sieges-Fürst/ dein HErr und König/
Will gantz gewiß/ dich abzuholen/ kommen/
Und wird dein Wohlergehn alsdenn unendlich seyn.
Bist du der Welt verhaßt?
Was schadet dir ihr fürchterlich Getümmel?
Hier bist du nur ein Pilgrim und ein Gast:
Denn unser Wandel ist im Himmel/
Allwo das Bürger-Recht uns bleibet/
Da kommen wir zur Ruh/
Und legen unsern Wander-Stab/
Nach Müh und Angst/ mit Freuden ab.
Wer aber Lebens lang des Satans Wercke treibet/
Der hat sein Theil hier in der Welt/
Und auch ein nagendes Gewissen/
Das Urtheil ist ihm schon gefällt/
Er wird zur Höllen fahren müssen.

O süsser Heyland JEsu Christ/ von meinem Fleisch und Beinen/ der du zur Rechten GOttes bist/ vergiß doch nicht der Deinen:

nen: Du Priester bist gegangen ein in Himmel durch die Todes-Pein / mit Opffer zu erscheinen.

Am Sonntage Exaudi.

Tob. XII, 13.

Weil du GOtt lieb warest, so musts so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.

Muß denn ein Christ beständig klagen?
Besteht sein Vorzug nur in Noth?
Ein jeder Tag hat seine Plagen,
Und auch ein neues Thränen-Brodt;
Jedoch es kan nicht anders seyn,
Des Meisters Creutz trifft auch die Jünger,
Sie spüren aber GOttes Finger,
Dieweil ihr Trost gantz ungemein.

Es gehe mir nach meines GOttes Willen;
Der süsse Trost/ daß er mich liebt/
Kan alle Schmertzen stillen/
Und weiß ich gantz gewiß/daß/weñ er mich betrübt/
So sind es neue Liebes-Zeichen.
Sein Endzweck ist mein ew'ges Heil/
Solt ich zurücke weichen?
O nein!
Es ist ein köstlich Ding/ gedultig seyn/
Er selbst ist meines Glaubens Siegel/
Und meiner Seelen bestes Theil.

Er läutre mich demnach/ wie Gold im Tiegel/
Und nehme weg das Schlacken-Werck:
Denn ihm allein nur zu gefallen/
Das ist und bleibt mein Augenmerck/
Weil er mein liebstes unter allen.
Ach lieber GOtt läßt sich in mir
Noch Ungedult und Schwachheit mercken;
So brich du/ als mein Sonnen-Licht/ herfür/
Mich zu erwecken und zu stärcken.
Vermerck ich deine Gegenwart;
Denn ist kein Leiden mir zu hart.

Hat er es denn beschlossen/ so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn: Kein Unfall unter allen wird mir so schwer je fallen/ ich will ihn männlich überstehn.

Am ersten Pfingst-Feyertage.

1. Cor. VI, 11.

Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden, durch den Nahmen des HErrn JESU, und durch den Geist unsers GOttes.

Glückseelger Christ!
Der du durch deines JEsu Nahmen/
Und durch den Geist/ gerecht gemacht/
Geheilliget/ und abgewaschen bist.
Ach! sey doch stets darauf bedacht/
Durch Krafft des Weibes-Saamen/
In Heiligkeit einher zu gehn/

Die

Die Sünde mehr und mehr zu dämpffen/
Und wider sie zu kämpffen.
Denn machen wir
Mit ihr
Uns ferner noch gemein;
Was helffen uns so grosse Gaben?
Was nützt es uns/ daß wir gewaschen seyn/
Und daß wir solchen Vorzug haben?
GOtt/ welcher heilig ist/
Will/ daß die Menschen heilig leben/
Allein/ da wir so schwach/ und er diß wohl gesehn;
So hat er uns den Heilgen Geist gegeben.
Wer nun des Vaters Hauß vergißt/
Wer nicht die Welt/
Wohl aber JEsum also liebet/
Daß er sein Wort aus Liebe gerne hält/
Der ist nicht mehr der Sünden Knecht/
Der Vater macht ihn durch den Sohn gerecht/
Wovon der Geist ihm Zeugniß giebet.

Mein Tröster, mache du mich neu,
Und zeuge denn in meiner Seele,
Daß ich des Höchsten Wohnung sey.
Was uns zuvor den Fluch gebracht,
Und was zum Guten träge macht,
HErr, das zerstöhre.
Den, der nicht nach der Heilgung strebt,
Und ausser GOtt, in Sünden lebt,
Ach! den bekehre.

Betrübten Hertzen stehe bey,
Und salbe sie mit Freuden-Oele.
Da Capo

Den Vater lehr' uns kennen recht/ und JEsum/ der uns macht gerecht; Erwecke in uns den Verstand/ deine Gottheit werd' uns bekannt.

Am andern Pfingst-Feyertage.

Joh. IV, 16.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.

Wer kan doch wohl die höchste Majestät/
Der sonst nichts gleicht/ die über Alles geht/
Beschreiben oder fassen?
Und dennoch will der HErr der Zebaoth/
Der gütige und so getreue GOtt/
Von uns sich gerne kennen lassen.
Drum/ Seelen! dencket fort und fort/
Und zwar mit Inbrunst-vollem Triebe!
An dieses seelige und süsse Wort:
GOtt ist die Liebe.
Gewiß/ wenn Erd' und Himmel schriebe;
So könt es doch nicht angenehmer seyn/
Als wenn es heißt: GOtt ist die Liebe:
Denn dieser Spruch durchdringet Marck und Bein.
Hat GOtt uns nicht von Ewigkeit geliebet?
Gab er aus Liebe nicht sein Kind

Für

Für uns/ die wir gefallen sind?
Wir hatten ihn durch Missethat betrübet/
Wie schrecklich war der Sünden Lohn!
Allein/ wenn wir die Schuld/ wie sichs gebührt/ erkennen;
So will er uns/ durch seinen Sohn/
Vergebung/ Seegen/ Heil und Leben/
Aus Liebe geben.
Ach! preiset diese Wunder-Glut/
Die solche Würckung thut/
Und laßt uns stets von ihren Flammen brennen.

Du liebest mich, ich will dich wieder lieben,
Und dieses soll ein ewig Bündniß seyn,
Was dich betrübt, das soll auch mich betrüben,
Was dir gefällt, das wünsch' ich nur allein.
Laß deinen Geist mich stets zum Guten treiben,
Sey du in mir, und laß in dir mich bleiben.

Starcker GOttes-Finger/ fremder Sprachen Bringer/ süsser Hertzens-Safft! Tröster der Betrübten/ Flamme der Verliebten/ alles Athems Krafft! gieb mir deine Brunst und Gaben/ dich von Hertzen lieb zu haben.

Am Feste Trinitatis.

Jesa. VI, 3.

Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

Drey-Einiger HErr Zebaoth/
Gantz unaussprechlich ist dein Wesen.
Ach! heiliger unwandelbahrer GOtt/
Was ist der Mensch? den du recht brünstig liebest/
Und ihm dich zu erkennen giebest.
Wie unumschränckt/ HErr/ deine Macht/
Und was dein Arm hervorgebracht/
Das können wir aus deinen Wundern lesen/
Und derer sind viel Millionen.
Was aber dieses heißt:
Ein GOtt/ und dennoch drey Personen/
GOtt Vater/ Sohn und Geist/
Diß kan Vernunfft unmöglich fasseu/
Hier sincket unsers Witzes Krafft;
Doch wenn wir nur dein Wort uns unterrichten lassen/
Und wenn dein Geist in uns den Glauben schafft;
So ehrt man dieses Wunders Fülle/
Und rühmt dich in der Stille/
Denn der Vernunfft bleibt dieser Unterricht:
Du GOtt willst dich von uns nicht fassen/
Doch aber wohl bewundern lassen.
Indessen/ da du heilig bist;
So fordert unsre Pflicht/
Dasselbe Lebenslang zu hassen/
Was dir verhaßt/ was dir zuwider ist.

Dienet dem Drey-Einen GOtt,
Heilig, heilig ist sein Nahme!
Unvergänglich ist der Saame,
Der die Sünder neu gebiehrt,
Und ihr Hertz mit Glauben ziert,
Laßt uns seinen Ruhm erzählen,
Heiliget in euren Seelen
Diesen HErrn der Zebaoth.

Da Capo.

Im Himmel seynd drey / die da zeugen / der Vater / Sohn und Heilge Geist; Für dieser Klarheit wir uns neigen: Die Drey seynd Eins / GOtt hochgepreist. Was die Vernunfft nicht fassen kan / das nehmen wir im Glauben an.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1. Joh. II, 17.

Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Mensch, suche GOttes Willen
In Demuth zu erfüllen;
So hast du Trost und Seeligkeit:
An irrdisch kurtzen Freuden
Die arme Seele weyden,
Diß bringt ein ewig Hertzeleyd.

Da Capo.

Was

Was ist die Welt? und was sind ihre Lüste?
Ein angesteckters Kranken-Hauß/
Ein ausgeschmücktes Mord-Gerüste/
Ein übertünchtes Grab/ voll Asch und Grauß.
O daß die Welt/
Und auch das Blendwerck ihrer Freuden/
Viel Sterblichen so wohl gefällt!
Sie dencken nicht an jenes leiden/
Das alles Dencken übersteigt/
Und welchem keine Marter gleicht/
Da sie gantz taub und blind
Mit Willen ins Verderben lauffen/
Und aus dem Kelch/ den GOttes Eyfer reicht/
Zuletzt die Häfen sauffen.
Mein Christ/ bist du auch so gesinnt?
Hat Satan gleichfalls dich bethöret;
So schlag' an deine Brust/
Und mercke/ was der Geist dich lehret:
Die Welt vergeht mit ihrer Lust.

Der ist alber/ der sich kränckt um ein Hand voll Eitelkeit/ wenn ihm GOtt dagegen schenckt Schätze der Beständigkeit/ bleibt der Centner dein Gewinn/ fahr der Heller immer hin.

Am 2. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. XXXIV, 9.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl dem, der auf ihn trauet.

Kommt

Kommt, ihr Armen!
Also ruft GOtt aus Erbarmen;
Seelen, machet euch bereit:
Laßt uns gehen,
Um zu schmecken, und zu sehen,
Unsers GOttes Freundlichkeit.

Da Capo.

Der höchste HErr/ der gröste König/
Macht/ uns zum Trost/ ein grosses Abendmahl/
Wir sollen seine Gäste seyn/
Mensch! ist dir diß zu wenig?
Und rührt dich nicht der höchsten Liebe Strahl?
Womit verdienst du arme Made
So grosse Gnade?
GOtt ladet dich durch seine Bothen ein:
Ach! wilst du denn nicht kommen?
Entschuld'ge dich nur nicht/
Du hast die Einladung vernommen/
Und hörest stets/ was GOtt so liebreich spricht.
Getreuer GOtt! wir sind erschienen/
HErr/ führ' uns ein in deinen Hochzeit-Saal/
Und laß den Reichthum deiner Gaben
Die schmachtende/ die matte Seele laben.
O was empfinden wir!
Wie seelig/ seelig ist man hier!
Wie unaussprechlich sind die Freuden!
Denn dieses Mahl von Fett und Marck
Macht frölich satt und starck/
Und man vergißt hier alles Leyden/
O Göttliches/ o grosses Abendmahl!

Hier ist des Lebens Baum gesetzt / desselben Blätter heilen / was durch den Satan war verletzt mit so viel Sünden-Pfeilen: Hier ist das Holtz gantz voller Safft / von Früchten süß / sehr groß von Krafft; ja dessen edle Lieblichkeit / zu aller Zeit / vertreibt des Todes Bitterkeit.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. CXIX, 176.

Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaaf, suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Gebote nicht.

Mein GOtt / was hab ich doch gethan?
Ach! was entdeckt mir mein Gewissen?
In welchen Abgrund aller Noth
Hat mich der Sünden Wuth gerissen?
Ich bin lebendig todt.
O Jammer-Stand! Nun fühl' ich voller Schrecken /
Wie deine Hand mich drückt /
Und deine Pfeile in mir stecken /
Wo soll ich hin? was fang ich an?
Bin ich verdammt? werd' ich verlohren?
Gerechter GOtt / o nein!
Denn solte dieses seyn;
So wünscht' ich das ich nie gebohren.
HErr JEsu! Hüter unsers Lebens /
Den GOtt zu unserm Trost geschickt /
Ist denn dein Blut an mir vergebens?

Am

An mir/ der ich jetzt Busse thu?
Diß läßt dein Hirten-Amt nicht zu.
Komm/ trage mich zu deiner Heerde/
Ich will davon mich nicht mehr trennen/
Ich will nicht mehr in mein Verderben rennen/
Jetzt nimm mich wieder an/ mit Thränen bitt'
Daß über mich (ich dich/
Im Himmel Freude werde.

Ich lege mich in wahrer Busse,
Mein Sünden-Büsser, dir zu Fusse,
Ach rette mich, ach hilff du mir!
Nimm weg die schwere Last der Sünden,
Und laß mich wieder Gnade finden,
Vergieb die Schuld, zeuch mich nach dir. Da Capo.

Suche mich/ dein Schäflein/ wieder/ du mein GOtt und treuer Hirt/ welches irrig auf und nieder Wölffen sonst zum Raube wird/ schließ in JEsu Wunden ein das verscheuchte Täubelein/ daß es Satan nicht erwische in dem wüsten Welt-Gebüsche.

Am Fest Johannis des Täuffers.

Luc. I, 68. 69.

Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids.

Mit Angst und Furcht erweg' ich die Gefahr/
In welche wir durch Adams Fall gerathen.
Der Mensch/ dem Satan lieber war/
Als seines grossen Schöpffers Willen
In Demuth zu erfüllen/
Ward/ wegen solcher Missethaten/
Höchst unglückseelig/ ja verflucht/
Und sahe gantz beschämt/ was er verbrochen;
Doch sehet/ was das höchste Gut/
Aus Lieb' und Mitleyd/ thut.
Des Weibes-Saame wird versprochen/
Und dieser hat sein Volck in ihrer Noth besucht/
Damit es nicht verlohren gehe.
O hertzliche Barmhertzigkeit!
Gelobet sey der Aufgang aus der Höhe!
Der an sein Israel gedacht/
Und uns darum erlößt und frey gemacht/
Daß/ wenn wir uns nicht selber schaden wollen/
Wir unsre gantze Lebens-Zeit
Dem GOtt/ deß Wohlthun uns erfreut/
In Heiligkeit/ und in Gerechtigkeit/
Aus Liebe dienen sollen.

Erweckt das Gemüthe,
Und sehet die Spuren der göttlichen Güte,
Seyd frölich, und dienet dem Höchsten mit Fleiß:
Was vormals gequälet, dasselbe verschwindet,

Nachdem der Erlöser mit GOtt uns
verbindet,
Und diesem gebühret Macht, Weißheit
und Preiß.

Dein Lob will ich in dieser Zeit / so viel ich kan/ erheben/ biß endlich in der Seeligkeit ich werde mit dir leben / da ich dich ewig preisen kan / und frölich werde stimmen an das dreymahl Heilig/ Amen.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis.

2. Cor. XIII, 5.

Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst, oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.

Du wilst des Nächsten Fehler nennen,
Und dich zuvor nicht selbst erkennen;
Doch hüte dich, weil Christus spricht:
Verdammet nicht.
Woferne wir uns recht befragen,
So wird uns unser Hertz bald sagen,
Daß uns noch viel gebricht.

Da Capo.

So nöthig/ als es ist/
So schwer ist es/ sich selbst zu kennen/

Die Eigen-Liebe klebt uns an/
Und diese will es nicht vergönnen/
Daß man den Winckel finden kan/
Wo Heucheley den Pharisäer decket/
Wo Selbst-Betrug so manchen Greul ver-
stecket;
Allein/ mein Christ/
Du must dich doch bequemen/
Die Prüfung deiner selbst/ so wie es sich gebührt/
In GOttes Nahmen vorzunehmen.
Wie mancher Balcken wird verspürt!
Wie manches ist an dir noch zu verbessern!
Ich weiß/ du wirst hierdurch beschämt gemacht/
Und bist nun ferner nicht bedacht
Des Nächsten Splitter zu vergrössern.
Es schickt sich auch vor Christen nicht/
Den Nächsten zu verdammen und zu richten/
Noch weniger/ aus Haß und Bitterkeit/
Demselben etwas anzudichten.
Es ist vielmehr diß ihre Pflicht/
Des Bruders Fehler zu vergessen;
Sonst wird der HErr/ der alles diß gebeut/
Mit einem gleichen Maasse messen.

Hilff/ daß ich meines Nächsten Glimpff zu retten mich befleisse/ von ihm abwende Schmach und Schimpff/ doch Böses nicht gut heisse: Gieb/ daß ich lieb Aufrichtigkeit/ und hab ein'n Abscheu jederzeit am Lästern und am Lügen.

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. LV, 23.

Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

Wie mancher Tag/ wie manche Nacht/
Wird offt von uns mit Sorgen zugebracht!
Was giebt sich nicht der Mensch vor Mühe!
Damit sein Wohlseyn blühe;
Doch Salomon giebt uns den Unterricht:
Zum Streiten nützet keine Stärcke/
Und Schnell-seyn hilfft zum Lauffen nicht.
Es steht der Fortgang unsrer Wercke
Ja freylich nicht in unsrer Macht:
Denn Alles ist an GOttes Seegen
Gelegen;
Drum hoffe nur auf dessen Güte/
Der jederzeit vor dich/ und vor dein Bestes wacht/
Und wirff alsdenn mit frölichem Gemüthe
Das Netz in seinem Namen aus;
So kömmt gewiß der Seegen in dein Hauß.
Kommt GOtt nicht gleich nach deinem Willen;
Verzage nicht/ und dencke dran/
Daß er uns nicht verlassen kan.
Er wird schon deinen Mangel stillen/
Und dich/ zur rechten Zeit/
Mit Freud' und Trost erfüllen.

Laß den getreuen Vater sorgen,
Es ist demselben nicht verborgen,

Was uns bißweilen heimlich drückt.
Wenn wir uns gantz verlassen schätzen,
Denn fangt er an uns zu ergötzen,
Durch ihn wird Seel' und Leib erquickt. Da Capo.

Weil du mein GOtt und Vater bist/ dein Kind wirst du verlassen nicht/ du väterliches Hertz/ ich bin ein armer Erden-Kloß/ auf Erden weiß ich keinen Trost.

Am 6. Sonnt. nach Triniatis.

Jac. I, 19. 20.

Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was für GOtt recht ist.

Befehlet dem Höchsten die Sache,
Und übet nicht eigene Rache,
Verbannet Haß und Bitterkeit;
Seyd langsam zum Zorn, und verwehret,
Daß euch dieser Brand nicht verzehret:
Es werden desselben höchst-schädliche Flammen
Viel Menschen verdammen;
Drum hütet euch vor Zanck und Streit. Da Capo.

Kein wildes Thier zeigt vielmahls solche Wuth/
Durch die ihm angebohrne Waffen
An seinen Feinden sich zu rächen/
Als leider! das Geschöpffe thut/
Das GOtt nach seinem Bild erschaffen.
Das schäumende erhitzte Blut
Kocht Gall und Gifft/ es eilt die Glut
Mit voller Macht hervor zu brechen/
Denselben/ der uns Leyd gethan/
So viel man immer kan/
Zu kräncken/ quälen / und zu schwächen;
Allein/ es ist ja Zweiffels frey
Der Zorn ein GOtt verhaßtes Feuer/
Und eine Raserey/
Er machet gleichsam uns zum Ungeheuer/
Und schändet GOttes Ebenbild.
O daß doch alle Christen
Von dieser Seelen-Pest nichts wüßten!
O daß diß Wort so wenig gilt/
Wenn der Apostel spricht:
Zürnet und sündiget nicht.
Drum nehmet diesen Rath zu Hertzen/
Und dencket stets an eure Pflicht/
Ihr werdet euer Heil sonst gantz gewiß verschertzen.

Behüte mich für Grimm und Zorn/ mein Hertz mit Sanfftmuth ziere. Reiß aus den schnöden Hoffarts-Dorn/ und mich zur Demuth führe. Was noch vor Sünd' in mir sich findt/ das wollest du ausfegen. Laß allezeit Trost/ Fried' und Freud' in mir durch dich sich regen.

Am 7. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. CIV, 27. 28.

HErr, es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammlen sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget.

HErr! gieb mir, zu deinem Preise,
Meinen Tranck, und meine Speise,
Stärcke, schütze, nähre mich.
Vater! sättige vor allen
Meinen Geist mit Wohlgefallen:
Aller Augen sehn auf dich.

Da Capo.

Du reicher Geber aller Gaben!
Es ist dir wohl bekannt/
Was/ und wie viel/ wir nöthig haben:
Ach Vater! der du ewig lebest/
Was Leben hat/ sieht nur auf deine Hand/
Daß du ihm seine Speise gebest/
Und diese macht auch täglich satt/
Was sie geschaffen hat.
Zwar mancher fühlt mit Angst und vielen Sorgen
Des Mangels Centner-schwere Noth/
Er fragt: Wie wird es mir noch gehen?
Ach GOtt! woher? woher nehm ich doch Brodt?
Jedoch/ es ist dir nicht verborgen/

Und

Und unser Schmertz
Bricht dein getreues Vater-Hertz/
Du wilst nur unsern Glauben sehen.
Drum wollen wir auf deine Liebe trauen:
Denn diese kan nicht ruhn/
Und läßt sich stets im Wohlthun schauen;
Wer aber ist dir grossem Schöpffer gleich?
Wer ist so gnädig und so reich?
Nur du allein kanst solche Wunder thun.

Was kränckst du dich in deinem Sinn/ und grämst dich Tag nnd Nacht? Nimm deine Sorg'/ und wirff sie hin auf den/ der dich gemacht. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget/ und ernährt? Wie manchen schweren Unglücks-Lauff hat er zurück gekehrt!

Am 8. Sonnt. nach Trinitatis.

Sir. I, 34. 35.

Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene ihm nicht mit falschem Hertzen. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley, und siehe zu, was du redest, gläubest oder für hast.

Ich bin ein Christ/
So wirst du ohne Zweiffel sagen/
Wenn man dich fraget/ was du bist.
Der Nahm ist gut; Allein/

Wie steht es um dein Leben?
Kommt Nahm und That auch überein?
Hast du dich gantz dem Heyland übergeben?
Und pflegest du sein Bild an dir zu tragen?
Befrage dich deßhalb/ sagt dein Gewissen: nein;
So magst du dich gleich einen Christen nennen/
Es hilfft dir nicht/
Weil Christus dein Erlöser spricht:
Man soll den Baum an seiner Frucht erkennen.
Zwar mancher denckt/ zu seinem grösten Schaden:
Der HErr nimmt es vielleicht nicht so genau/
Er ist der Brunnquell aller Gnaden/
Und hat mit uns Gedult;
Doch hüte dich für diesem seichten Grunde/
Und häuffe ja nicht Schuld mit Schuld:
Denn/ wenn du dich der Sünde noch ergiebest/
Und GOtt nicht über alles liebest/
So ist dein Gottes-Dienst nur lau/
Er aber speyet dich aus seinem Munde.

Sey nicht mehr der Sünden-Knecht,
Suche deinen GOtt, und frage
Alle Tage:
HErr, leb' ich auch recht?
Bitte, daß er dich regiere,
Und so führe,
Daß dein Hertz von Heucheley
Gäntzlich frey,
Und dein Wandel richtig sey.

Wilst du nun fein gut Christe seyn/ so must du erstlich gläuben/ setz' dein Vertraun darauff/ fest bau Hoffnung und Lieb' im Glauben/ allein durch Christ/ zu aller Frist/ dein'n Nächsten lieb' darneben/ das G'wissen frey/ rein Hertz dabey/ das kein Creatur kan geben.

Am 9. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. CXLIII. 2.

HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Erbarm es GOtt/ es ist um mich geschehen!
Wo soll ich hin? was fang' ich an?
Es will der HErr der Herr'n in das Gerichte gehen
Mit mir/ der ich
So offt/ so freventlich/
Sein Göttliches Gebot gebrochen/
Mit mir/ der ich dasselbe nicht erfüllt/
Was ich so manchesmahl versprochen.
Ach GOtt! was hab ich doch gethan!
Wie übel stehen meine Sachen!
Wie unglückseelig ist mein Stand!
Ich höre schon/ wie mich dein Eyfer schilt/
Mit Angst seh' ich der Höllen offnen Rachen.
Du hattest mir manch Pfund vertrauet/
Ist solches auch von mir gut angewandt?
O nein/ sehr schlecht!
Ich bin ein ungetreuer Knecht/

Der mehr auf sich/ als seinen Herrn/ geschauet.
Allein/ ist denn für meine Sünden
Kein Rath zu finden?
Soll ich in Ewigkeit verlohren seyn?
Hierzu/ mein GOtt/ sagt deine Liebe: nein.

HErr, ich fall' in wahrer Busse
Dir zu Fusse,
Ach, mein GOtt! verstoß mich nicht:
Ich bereue meine Sünden,
Laß mich, laß mich Gnade finden,
Hilff mir Armen
Aus Erbarmen,
Gib, was mir dein Wort verspricht.
Da Capo.

Zu dir flieh' ich/ verstoß nicht mich/ wie ichs wohl hab verdienet/ ach GOtt! zürn nicht/ geh nicht ins G'richt; dein Sohn hat mich versühnet.

Am 10. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. VII, 12. 13. 14.

GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf gelegt tödtliche Geschoß; seine Pfeile hat er zugericht zu verderben.

Jeru-

Jerusalem verstopffet Hertz und Ohr/
GOtt warnet; rufft und locket/
Er legt ihr Tod und Leben vor:
Doch Alles ist umsonst/ sie ist/ sie bleibt verstocket;
Drum muß Zerstöhrung/ Tod und Pein/
Der Lohn für ihre Thaten seyn.
Jerusalem fühlt die gereitzte Straffe/
Kein Stein bleibt auf dem andern stehen/
Und die zuvor geliebte Stadt/
Woselbst der HErr sein Herd und Feuer hat/
Muß jämmerlich zu Grunde gehen/
GOtt schlägt den Hirten und die Schaafe:
Doch JEsus Aug' und Hertze bricht/
Er hat es schon vorher gesehen/
Was vor ein Kelch des Eyfers eingeschenckt/
Indem Jerusalem das nicht bedenckt/
Was ihr zum Frieden dienet.
Mein Hertz/ versäume du doch nicht
Noch heute dich warhafftig zu bekehren/
Schlag' an die Brust/ bereue deine Schuld/
Mißbrauche nicht die göttliche Gedult/
Sonst möchte dich des Höchsten Grimm verzehren.

Heute rufft dich GOttes Stimme:
Kehre wieder, säume nicht.
Eile deinem GOtt entgegen,
Laß noch heute dich bewegen
Alles Unrecht abzulegen,
Heute denck' an deine Pflicht.

Da Capo.

Steh

Steh auf vom Sünden-Schlaff/ der du stets lebst in Sünden; erkenne die Gefahr/ so kanst du Gnade finden; laß dich nicht nehmen ein die schnöde Sicherheit/ die nichtes mit sich bringt/ als eitel Hertzeleyd.

Am 11. Sonnt. nach Trinitatis.

Judith. IX, 13.

Es haben dir, HErr, die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.

Erhebe dich nicht,
Bedencke doch, was Christus spricht:
Wer sich erhöht, der wird erniedrigt werden.
Wirst dich in Staub, laß Demuth sehen;
Alsdenn wird dich dein GOtt erhöhen,
Schlag' an die Brust mit ängstlichen Gebärden,
Und sage, was dir noch gebricht.
Da Capo.

Wie gar nichts sind doch alle Menschen!
Die öffters gar zu sicher leben/
Und/ nach des Lucifers verdammter Art/
Sich gegen GOtt/ der sie gemacht/ erheben/
Wie solches sich darinnen offenbahrt/
Wenn wir mit unsern Wercken prahlen.

Vor GOtt ist niemand rein/
Und Niemand kan der Sünden Schuld bezahlen/
Wenn auch der Pharisäer spricht:
Ein Dieb/ ein Mörder bin ich nicht;
So ist das nicht genug vor einen Christen:
Des Hertzens Grund muß recht erforschet seyn/
Hier werden sich viel unerkannte Sünden
Noch finden;
Drum/ Seele/ laß dich nicht gelüsten/
Und dencke nicht in deinem stoltzen Muth:
Mit mir steht Alles gut;
Schlag' an die Brust/ du arme Asche/
Damit dein GOtt dir gnädig sey/
Und JEsus dich mit seinem Blute wasche/
Er ist barmhertzig und getreu.

O JEsu voller Gnad! auf dein Gebot und Rath kömmt mein betrübt Gemüthe zu deiner grossen Güte/ laß du auf mein Gewissen ein Gnaden-Tröpfflein fliessen.

Am 12. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. CIII, 2. - 5.

Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.

 Der

Der deinen Mund frölich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler.

Zum Loben, zum Dancken, zum Singen,
Laß GOttes Erbarmen dich bringen:
Der HErr ist dein Schild und dein Licht.
Erwege, wie hertzlich er liebet,
Bedencke, wie reichlich er giebet,
Er heilt dein Gebrechen,
Kein Feind darff dich schwächen,
O Seele! vergiß es doch nicht.
Da Capo.

Vor Inbrunst wallet mein Gemüthe/
Mit tausend Freuden denck ich dran/
Was du/ O GOtt! von meiner Jugend an/
So offt/ so viel an mir gethan.
Wie groß/ wie theur ist deine Güte!
Wie wunderbarlich ist dein Rath!
Du hast dasselbe mir gegeben/
Warum ich dich in Demuth bat.
Ach! sorge ferner vor mein Leben/
Und mache mich zu deinem Dienst bereit;
So wird mein Opffer dir gefallen/
So hab ich Trost und Freudigkeit.
Der Mensch ist/ leider! von Natur
Zum Guten stumm und taub;
Drum laß dein Hephata erschallen/
Und nimm mich armen Krancken/

Getreuer Artzt/ in deine Cur.
Schickst du mir auch ein Creutz zu tragen/
Ja zeiget sich die lange Todes-Nacht;
So kan ich doch/ zu deinem Ruhme/ sagen:
Der HErr hat Alles wohl gemacht/
Er hat mich wohl geführt/ ihm will ich ewig dancken.

Wie soll vor diese Güt' und Treu/ mein GOtt/ ich dir Danck sagen? Gieb/ daß ich stets dein eigen sey/ und wende alle Plagen/ so will ich dich zu jeder Frist/ GOtt Vater/ und HErr JEsu Christ/ den Heilgen Geist auch loben.

Am 13. Sonnt. nach Trinitatis.

Jac. II, 13.

Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den gehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.

Mein Christ! erweckt dich dieses nicht/
Wenn du den Nächsten darben siehest?
Bedencke deine Pflicht/
Damit du dich/ nach Möglichkeit bemühest
In seiner Noth denselben zu erquicken:
Er schreyt dich an/und trägt dir vor/
Wie sehr ihn Schmertz und Mangel drücken;
Doch du verstopffest Hertz und Ohr/
Sein Bitten kan dich nicht bewegen.
Bringt aber dieses Seegen?

 O nein!

O nein!
Es heist: du solt den Bruder lieben/
Und dich im Wohlthun üben.
Indem nun solches nicht geschehen;
So wird ein unbarmhertziges Gerichte
Auch über dich ergehen/
Und GOtt will selbst dein Richter seyn.
Ach! lerne doch von einem Lichte/
Das andern dient/ und sich verzehrt/
Und laß von den verlieh'nen Gaben
Die Armen ihren Antheil haben/
Damit der HErr dich auch in deiner Noth erhört.

Brich den Hungrigen dein Brodt,
Laß des armen Bruders Noth
Dir zu Hertzen gehen:
Dein erlangtes GOttes-Lohn
Folget dir vor JEsus Thron,
Und du wirst die Früchte sehen.

Da Capo.

Laß mich an andern üben / was du an mir gethan / und meinen Nächsten lieben / gern dienen jederman ohn' eigen Nutz und Heuchel-Schein / und / wie du mir erwiesen / aus reiner Lieb allein.

Am 14. Sonnt. nach Trinitatis.

Jesa. XXVI, 16.

HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich. Wenn

Wenn deine Ruthe schrecket,
Und Trübsal uns erwecket;
So sucht man dich, so ruffen wir.
Allein, wenn wir in Freuden
Uns, nach Verlangen, weyden,
Denn fragt man öffters nicht nach dir.
Da Capo.

Fast jeder Mensch will immer glücklich seyn/
Und sehnet sich nach guten Tagen;
Allein/ wenn GOtt hier unsern Willen thut;
So ist es uns nicht gut.
Wie leicht bestricket uns die Welt!
Daß wir alsdenn nach ihm sehr wenig fragen:
Die Lieb' ist ohne Glut/
Und das Gebet wird eingestellt.
Bricht aber Sturm und Nacht herein/
Und schickt er uns ein Creutz zu tragen;
Da wacht die Andacht wieder auf/
Wir säumen nicht vor GOtt zu treten/
Und immer hefftiger zu beten.
Ja will die Hülffe sich verspäten;
So hemmet nichts der bittern Zähren Lauff/
Wir ruffen ängstlglich:
Ach HErr/ ach GOtt/ erbarme dich!
Getreuer GOtt! gieb mir ein solches Hertz/
Das sich im Glücke nicht erhebe/
Hilff/ daß ich auch/ in Noth und Schmertz/
Mich in Gedult dir übergebe/
Und nur zu deinen Ehren lebe.

Wenn es gieng nach des Fleisches Muth/ in Gunst/ gesund/ mit grossem Gut/ würd't ihr gar bald erkalten: darum schickt GOtt die Trübsal her / damit eur Fleisch gezüchtigt werd/ zur ewgen Freud' erhalten.

Am 15. Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. VI, 33. 34.

Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen, es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Nach GOttes Reich will ich vornehmlich trachten,
Das andre fällt alsdenn mir alles zu.
Was hilfft es mir, wenn ich stets sorg' und klage?
Ein jeder Tag hat seine Plage:
Betrübtes Hertz, drum gieb dich nur zur Ruh. Da Capo.

HErr! laß dein Reich in meine Seele kommen/
Und schencke mir Zufriedenheit.
Zum Kinde hast du mich bereits von Ewigkeit/
In deinem Sohn/ aus Gnaden angenommen.
Ach! laß mich stets in dieser Kindschafft stehn;

So kan es mir nicht übel gehn.
Die Welt sucht Güter dieses Lebens/
Und nennt den Mammon ihren GOtt:
Doch dieses bringt ihr ewig Spott/
Und sie bemühet sich vergebens.
Ich aber weiß/ daß du so gnädig bist/
Ich weiß/ daß du mir Leib und Leben/
Das mehr/ als Speis' und Kleidung/ ist/
Gegeben.
Darum vertrau ich dir allein/
Und lasse dich/ mein Vater/ walten/
Laß mich nur stets mit dir verbunden seyn/
Und gantz gewiß das himmlische erhalten.

Was unser GOtt geschaffen hat/ das will er auch erhalten/ darüber will er früh und spat mit seiner Güte walten; in seinem gantzen Königreich ist alles recht und alles gleich; gebt unserm GOtt die Ehre.

Am 16. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. XC, 12. 14.

HErr, lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang.

Der Sünden Sold trifft leyder! Adams Erben/
Wir müssen alle sterben/
Und dieses macht der alte Bund

Uns täglich kund.
Ja die Erfahrung lehrt/
Daß Wieg' und Sarg sehr offt beysammen stehen/
Und mancher schon zu leben aufgehört/
Der diese Welt kaum angesehen.
Der meiste Theil stirbt in den besten Jahren/
Und wenn wir auch gleich alt und Lebens satt
Hinunter in die Grube fahren;
So ist doch unsre Lebens-Zeit
Nur kurtz/ und voller Müh' und Leyd.
Allein/ wie mancher wird sich finden!
Der dieses wohl erfahren hat/
Und dennoch jeden Tag in Sünden
So ruhig und so sicher lebt/
Ja/ in dem Wust der Eitelkeiten
Lebendig sich begräbt/
Als ob der Tod nichts zu bedeuten:
Er fährt darüber plötzlich hin/
Und Sterben ist ihm kein Gewinn.

Mein Hertz! gedenck' offt an den Tod;
So wird sein Anblick dich ergötzen:
Die Frommen will er aus der Noth
In jenes Canaan versetzen.
Beschweret dich des Creutzes Joch;
Getrost! dein Leiden geht zu Ende,
Und JEsus reichet dir die Hände,
Vielleicht geschieht es heute noch.

HErr/ lehr mich stets mein End bedencken/ und wenn ich einsten sterben muß/ die

Seel'

Seel' in JEsu Wunden sencken / und ja nicht spare meine Buß. Mein GOtt / ich bitt durch Christi Blut / machs nur mit meinem Ende gut!

Am 17. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal, XXVI, 6. 7. 8.

Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Danckens, und da man prediget alle deine Wunder. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Da müssen wir am liebsten seyn,
Wo man des Danckens Stimme höret,
Und wo man GOttes Wunder lehret.
HErr, laß die Andacht nicht erkalten,
So offt wir deinen Sabbath halten,
Mach' unser Hertz und Lippen rein.

Da Capo.

Mein Sabbath soll euch heilig seyn/
So sagt der HErr / dem auch die Seraphinen
In tieffster Demuth dienen:
Allein /
Es ist kein Laster offt so greulich/
Und so abscheulich/
Das mancher nicht an diesem Tage thut/

An welchem GOtt von seinen Wercken/
Wie Moses sagt/ geruht:
Von vielen wird der Sonntag zugebracht
In Stoltz und Uppigkeit/
In Spielen/ Trincken/ Essen/
Der Seelen Heil wird nicht bedacht/
Indem sie GOtt/ und sein Gebot/ vergessen.
Ach! möchten sie doch auf dasselbe mercken/
Was er mit solchem Ernst gebeut:
Denn wer sein Hertz der Welt entzieht/
Und sich bemüht
Des Satans Werck zu steuren/
Der wird dereinst bey GOtt den Sabbath ewig
feyren.

Du solt heil'gen den siebnden Tag / daß du und dein Hauß ruhen mag / du solt von dein'm Thun lassen ab/ daß GOtt sein Werck in dir hab. Kyrieleis.

Am Fest Michaelis.

Apoc. XII, 7. 8.

Es erhub sich ein Streit im Himmel, Michael nnd seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte und seine Engel, und siegeten nicht.

Wie trachtet nicht die alte Schlange/
Daß Christi kleine Heerde
Hier auf der Welt/
Allwo man ihr beständig Netze stellt/
Zerstreuet und verderbet werde!

Sie

Sie braucht Gewalt und List/
Und macht den Frommen öffters bange;
Doch/ wenn sie noch so grausam ist
So muß sie endlich dennoch weichen/
Und kan den Endzweck nicht erreichen:
Denn Zion kämpffet nicht allein/
Immanuel will ihr Beschützer seyn.
Was brüstet sich demnach der Fürst der Höllen?
Er hat zwar schon durch seine Mord-Gesellen/
Mit gröster Wuth/
Sehr vieles Christen-Blut
Verspritzet und vergossen/
Wenn Zions Wachsthum ihn verdrossen;
GOtt aber schützet selbst sein Hauß/
Und sendet Engel aus/
Dasselbe zu behüten/
Drum wird der Feind vergebens wüten.

GOtt ist unsre Zuversicht,
GOtt ist unsre Stärcke,
Darum fürchten wir uns nicht:
Zion ist mit GOtt im Bunde,
Zion steht auf festem Grunde,
Zion rufft mit Hertz und Munde:
Groß sind unsers GOttes Wercke!

Da Capo.

Die GOttes-Gnad' alleine steht fest/ und bleibt in Ewigkeit bey seiner lieb'n Gemeine/ die stets in seiner Furcht bereit/ die seinen Bund behalten/ er herrscht im Himmelreich/

reich/ ihr starcken Engel waltet sein's Lobs und dient zugleich dem grossen HErrn zu Ehren/ und treibt sein heilges Wort/ mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

Am 18. Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. X, 27.

Du solt GOtt, deinen HErrn, lieben, von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten, als dich selbst.

Göttliche Flammen vollkom̃enster Liebe,
Entzündet, beweget mein lauliches Hertz,
Damit es entbrenne,
Und sich recht erkenne,
Entreißt es der Erden,
GOtt eigen zu werden,
In Lust und in Schmertz.

Da Capo.

Ich liebe GOtt: so sagt auch wohl die Welt/
Die Lust und Pracht für ihren Götzen hält;
Doch spricht sie es nur mit dem Munde/
Und nicht aus Hertzens-Grunde/
Indem sie nur das Böse liebt/
Und solches übt.

Mein

Mein Hertz! gedenck' an das Gebot/
Worinn der Liebe rechte Art
Geoffenbahrt/
Und dir ausdrücklich vorgeschrieben:
Du solt GOtt/ deinen HErrn/ von gantzem Hertzen lieben/
Und ihn nur gantz allein/
Zu deinem Trost/ zu deiner Lust/ erwählen/
Drum steht dabey: von gantzer Seelen.
Das Eitle laß verbannet seyn/
Du mußt dein Hertz daran nicht ferner hefften:
Denn dieses stürtzet dich in Noth.
Es heißt: Mensch/ liebe GOtt/
Und zwar/ von allen Kräfften.
Ach/ hilff uns/ HErr/ nach deiner grossen Güte!
Denn wenn dein Geist uns nicht erst feurig macht;
So werden wir nicht recht in Glut gebracht/
Darum entzünde das Gemüthe.

Zünd' uns ein Licht an im Verstand/ gieb uns ins Hertz der Liebe Brunst/ das schwach Fleisch in uns dir bekannt/ erhalt fest deine Krafft und Gunst.

Am 19. Sonnt. nach Trinitatis.

Jes. XXXIIX, 17.

Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirffest alle meine Sünden hinter dich zurück.

Gleich

Gleich wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet/
So schrey ich auch/ mein GOtt/ zu dir:
Ich fühlete die Macht der Sünden/
Und wuste nirgends Trost zu finden/
Denn deine Hand lag schwer auf mir:
In den Gebeinen war kein Friede/
Nachdem mein Unrecht mir bewust/
Und wurd' ich gantz von Seufftzen müde/
Was half die Welt mit ihrer Lust?
Hat sie mein schmachtend Hertz erfreuet?
O nein!
Es sprach vielmehr die alte Schlange:
Du must verlohren seyn/
Und dieses machte mir sehr bange;
Du aber nahmst dich meiner an/
Und gabst mir Krafft und Leben/
Die Sünden wurden mir vergeben/
Wofür ich dich/ mein GOtt/ nicht sattsam rühmen kan.

Du nimmst mich wieder an zu Gnaden,
Und heilest meinen Seelen-Schaden,
Ach, GOtt, wie groß ist deine Huld!
Du wilst die Sünden tief versencken,
Und mir den Himmel wieder schencken,
O unaussprechliche Gedult!

Da Capo.

JEsu/ o mein Leben/ Danck will ich dir geben/ JEsu/ o mein Theil: Ich kan nicht gnug sagen/ wie du meine Klagen hast in

lauter

lauter Heil bald verkehrt/ und auch gewehrt/ daß mein Kläger nicht gesieget/ sondern unterlieget.

Am 20. Sonnt. nach Trinitatis.

Jesa. LXI, 10.

Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOTT: Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

Mit Furcht und Scham erblickt' ich meine Blösse/
Und des Verderbens Grösse/
Worein ich durch die Missethaten
Gerathen.
Nur Finsterniß und Unvollkommenheit
Hielt Willen/ und Verstand/ umgeben/
Die eigene Gerechtigkeit
War ein befleckte Kleid/
Und kont' ich nicht vor GOtt bestehen:
Jedoch als ich voll Angst und Schmach/
Gantz arm und bloß/ in meinem Blute lag;
So hat der HErr mein Elend angesehen/
Er sprach zu mir/ ich solte leben/
Und machte mich betrübten Sünden-Knecht/
Durch seinen Sohn/ frey und gerecht.
O welcher Trost! o welche Freude!
Mein JEsus kleidet mich mit Heil/
Ich bin nicht mehr vor GOtt ein Greul/
Wofern ich nur das Böse künfftig meide.

JEsus

JEsus Liebe schmücket mich,
JEsus kleidet mich mit Wonne,
Meine Blösse will er decken,
Solte diß mich nicht erwecken?
Ja mein Hertz erfreuet sich:
Denn er ist mir Schild und Sonne.
Da Capo.

Du bist der Artzt / du bist das Licht / du bist der HErr / dem nichts gebricht / du bist der Brunn der Heiligkeit / du bist das rechte Hochzeit-Kleid.

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis.

Psal. LXVIII, 20.

Gelobet sey der HErr täglich, GOtt legt uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch, Sela.

Es wird so manche schwere Last /
Zu unserm Heil / von GOtt uns aufgeleget /
Wohl dem! der sie getrost auf seine Schultern faßt /
Und alles Creutz / zu dessen Ehren / träget /
Der in der Noth mit Hülff erscheint /
Und es nicht böse meint /
Er hält es so mit seinen Kindern /
Daß er sie offt / zu ihrem Besten /
Aus Liebe schlägt:
Doch wenn die Noth am allergrösten;

So

So weiß er auch den Schmertz zu lindern/
Indem er nicht stets zu betrüben pflegt.
Mein Hertz/ was wilst du also sagen/
Wenn dich die Last des Creutzes drückt?
Du mußt gedultig tragen:
Denn nach der Angst wirst du erquickt/
Und wer nur glauben kan/
Derselbe gehet nicht zu Grunde/
Es kommt gewiß die Stunde/
Worinnen man
Sich über GOttes Hülffe freuet/
Der seinen Kindern Trost verleihet.
GOttes Vater-Ruthe
Thut uns viel zu Gute,
Schlägt er dich; so murre nicht.
Bleib' in seiner Liebe,
Ist es noch so trübe:
Endlich scheinet dir das Licht. D.C.
Kinder/ die der Vater soll ziehn ꝛc.

Am 22. Sonnt. nach Trinitatis.

Ephes. IV, 32.

Seyd unter einander freundlich, hertzlich, und vergebet einer dem andern, gleich wie GOTT euch vergeben hat in Christo.

Wie mancher lebt die gantze Lebens-Zeit
In Unversöhnlichkeit!
Er kan den harten Sinn nicht brechen;
Und dennoch hört man ihn zum HErrn/

In jedem Vater Unser sprechen:
Du wollest uns die Schuld vergeben/
Als wie wir unsern Schuldigern.
Ach GOtt! man betet wider sich/
Und du wirst dich
In deinem Zorn erheben/
Den/ dessen Hertz voll Rach' und Glut/
Wenn er nicht wahre Busse thut/
Mit ew'ger Straffe zu belegen.
Mein Christ/ laß du dich Christi Sinn
Zur Lieb' und Sanfftmuth stets bewegen:
Diß bringet dir Gewinn/
Du weißt/ GOtt hat dir deine Schulden/
So offt/ so manchesmal/ geschenckt/
Drum mußt du auch des Nächsten Fehler dulden/
Wenn er dein Hertz womit gekränckt.

Vergebet einander, wie GOtt euch vergeben,
Seyd freundlich, seyd hertzlich, und habet euch lieb:
Erlaßt doch dem Bruder die wenige Schuld;
So hat auch der Höchste mit euch noch Gedult:
Es muß ja kein Christe in Bitterkeit leben,
Drum hasset der Rache verdammlichen Trieb. Da Capo.

All' unsre Schuld vergieb uns/ HErr/ etc.

Am

Am 23. Sonnt. nach Trinitatis.

Proverb. X, 25.

Der Gottlose ist wie ein Wetter, das überhin gehet, und nicht mehr ist, der Gerechte aber bestehet ewiglich.

GOtt liebt, und kennet die Gerechten,
Er zehlet sie zu seinen Knechten,
Sie werden jederzeit bestehn:
Er ist ihr Schutz und ihr Erretter;
Der Feind gleicht aber einem Wetter,
Und muß gar bald vorüber gehn. D.C.

Der Satan bleibt bey seiner Weise/
Und wie er uns aus Eden weggebracht/
So ist er auch noch stets auf unsern Fall bedacht:
Er legt den Frommen heimlich Stricke/
Und wo er selbst nicht schaden kan/
Da reitzt er seine Kinder an/
Damit er sie berücke/
Ja/ wenn es möglich/ unterdrücke.
Doch/ sie bestehen/ GOtt zum Preise/
Und der ist ihre Zuversicht;
Drum fürchten sie sich nicht/
Es mag die Hölle sich bewegen/
Und auch die Welt bemühet seyn
Mit Tod' und Schmach sie zu belegen:
GOtt schützet seine Freunde/
Auf den vertrauen sie allein/
Und siegen über alle Feinde.

Mein GOtt und Schirmer/steh mir bey/ 2c.

Am 24. Sonnt. nach Trinitatis.

Psalm. CIII, 15. 16.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß, er blůhet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darůber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Ståtte kennet sie nicht mehr.

Bereite mich, mein GOtt, zum Sterben,
Ach laß mich wahre Busse thun!
So bringt der Tod mir kein Verderben,
Ich werde deinen Himmel erben,
Und sanfft in meinem Grabe ruhn.
Da Capo.

Es gehen unsre Lebens-Tage
So plötzlich/ als ein Rauch/ dahin;
Jedoch/ wenn wir in Christo leben/
Und nach dem Guten streben/
Denn bringt das Sterben viel Gewinn.
Hier führt ein jeder seine Klage/
Ein jeder Tag hat seine eigne Plage;
Dort aber wird es besser seyn/
Und zwar vor die/ die in dem HErrn erblassen/
Wenn sie die Welt verlassen.
Sie freuen sich gantz ungemein/
Und wünschen aufgelöst zu werden/
Der Himmel ist ihr Vaterland/
Da ruhen sie in ihres GOttes Hand/
Und wissen nichts von Kummer und Beschwerden.

Drum

Drum/sanffter Tod/komm/bring' uns bald zur Ruh:
Denn weil wir von der Erde kamen;
So drücke nur in JEsu Nahmen
Die müden Augen zu.

Komm' o Tod/ du Schlaffes-Bruder/ 2c.

Am 25. Sonnt. nach Trinitatis.

Sapient. III, 9.

Die dem HErrn vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, lässet er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit, und er hat ein Auffsehen auf seine Auserwählten.

HErr JEsu! es will nun auf Erden
Gantz Abend werden:
Die Laster nehmen überhand/
Drum häuffen sich die Aergernissen/
Hierdurch wird manches Hertz von dir gewandt/
Und auf die breite Bahn gerissen.
Erbarm es GOtt!
Dein Wort ist vielen nur ein Spott/
Der Frommen Zahl hat abgenommen/
Der Glaub' ist todt/ die Liebe kalt/
Der Arme kan in seiner Noth
Nicht den geringsten Trost bekommen.
Das macht/ die Welt verachtet dein Gebot/
Vor Recht ergeht offt die Gewalt.
Ach JEsu! stelle dich doch ein/
Bekehre/ was noch zu bekehren/

Und sey derselben Trost und Theil/
Die deine Stimme gerne hören:
Denn jetzt mag wohl die Welt ein Greul
Der äusersten Verwüstung seyn.

HErr! laß in allen Ständen
Sich das Verderben enden.
Erhalt uns doch dein Wort.
Hilff, daß die kleine Heerde
Nicht gantz verderbet werde,
Sey ihre Stärcke, Felß und Hort.
Da Capo.

Ach! bleib bey uns/ HErr JEsu Christ/ ꝛc.

Am 26. Sonnt. nach Trinitatis.

2. Petr. III, 10.

Es wird des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen, und die Erde und die Wercke, die darinnen sind, werden verbrennen.

Erfreue dich, Zion, du vormahls Betrübte!
Dein JEsus erscheinet, es kommt der Geliebte,
GOtt hat dich erhöret, die Hoffnung trifft ein.

Du hast dich zur Hochzeit des Lammes bereitet,
Nun wirst du geholet, und herrlich begleitet,
Was könnte wohl grösser und seeliger seyn? D.C.

Ja Braut des Lammes/ freue dich!
Dein König/ dein Erretter/
Dein GOtt/ dein Heyland/ nahet sich/
Er kommt/ die Thränen abzuwischen/
Er kommt/ dich wieder zu erfrischen:
Denn Zion die geliebte Stadt/
Worinnen er sein Herd und Feuer hat/
Ist seinen Augen werth und theuer.
Allein/ wie zittert jetzt die Welt!
Da sie den Richter sieht und ihren Lohn erhält/
Es gehet vor ihm her ein fressend Feuer/
Und um ihn her ist ein groß Wetter/
Wer kan vor ihm bestehen?
Und seiner Macht entgehen?
Nur du erhebest Hertz und Haupt/
Und siehst demselben HErrn entgegen/
Vor dessen Macht die Felsen spalten/
Und es ist dir erlaubt/
Mit ihm das Abendmahl zu halten/
Ja dich in seinen Schoß zu legen.

Ey! mein Perle/ du werthe Kron/ 2c.

Am 27. Sonnt nach Trinitatis.

Matth. XXV, 6.

Zur Mitternacht ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen.

Zur Mittnacht/
Wenn alles schläfft/ wenn Niemand drauf bedacht/
Denn wird der Bräutigam erscheinen/
Der Welt zum Schreck/ und Trost der Seinen.
Mein Hertz! bist du des Lammes Braut/
Und wilst du dich mit ihm in Ewigkeit vermählen;
So muß des Glaubens Oel nicht fehlen/
Er wird gewiß wenn er dich schlaffend schaut/
Das Hochzeit-Hauß vor dich verschliessen/
Und du wirst nicht in seinem Saal
Das seelige/ das grosse Abendmahl/
Nach deinem Wunsch/ geniessen.
Schlaff mit der Welt nicht sicher ein/
Und laß dich ja nicht irre machen/
Wenn mancher unbesonnen spricht:
Es kömmt der letzte Tag noch lange nicht.
Ein Christ muß nüchtern seyn und wachen/
Indem sein HErr gewiß erscheint/
Da er es nicht vermeint.
Ach möchten wir doch alle wacker seyn/
Und auf dem Weg uns nicht verspäten!
Ach möchten wir doch stets zu GOtt in Demuth beten!

HErr JEsu! komm, so sagt die Braut,
Laß deine Stimme hören;
Komm' und bekehr' uns allzumahl,
Damit in deinem Hochzeit-Saal
Wir mit viel tausend Chören
Uns freuen, und dich ehren.

Wie werd' ich denn so frölich seyn/ etc.

8° Ang.
Kirchenmusik
[2.]
(1745)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fasch, Johann Friedrich, 1688-1758

Das in Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung bestehende Opffer, welches, nach Anleitung der Evangelien an Sonn- und Fest-Tagen Durch das gantze Jahr bey Gott geheiligter Abend-Music in der Evangel. Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Anna in den Jahren 1744. und 1745. ... dem Herrn aller

Augspurg [ca. 1735 oder 1745]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Aug 1267 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11233848-8
VD18 12515418-001